Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 26. November, 1947 | Nummer 48

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
Jan48

1. Advent.

Advent, so heißt die frohe Kunde,
Die wieder unser Ohr erreicht,
Advent, das ist die Morgenstunde,
In der die Nacht dem Tage weicht.
Ein König ist der Welt erschienen,
Er kam für alle groß und klein;
Doch wo sind, die ihm gerne dienen?
Wer tut ihm auf, wer läßt ihn ein?

Der König muß an mancher Pforte
Mit stillem Schmerz vorübergehn,
Man achtet nicht auf seine Worte,
Man will sein Klopfen nicht verstehn.
Man folgt so vielen Truggebilden,
Man huldigt manchem eitlen Wahn,
Doch nicht dem göttlich Großen, Milden,
Ihm wird die Tür nicht aufgetan.

Gibt's keinen Jammer mehr auf Erden,
Kein Weh, das aus der Tiefe quillt,
Sind keine Laster mehr vorhanden,
Kein Schmerz mehr, den nur Jesus stillt?
Ach, so viel Nöte, so viel Sorgen,
Und keine Hand, die helfen mag!
Doch kommt der Herr, so wird es Morgen,
Wenn Jesus kommt, so wird es Tag!

Advent, so heißt die frohe Kunde,
Die wieder unser Ohr erreicht;
Advent, das ist die Morgenstunde,
In der die Nacht dem Tage weicht!
Ein König ist uns jetzt erschienen,
Er kam für alle groß und klein,
O, kommt auch ihr, ihm gern zu dienen,
Tut schnell ihm auf und laßt ihn ein!

Er kommt.

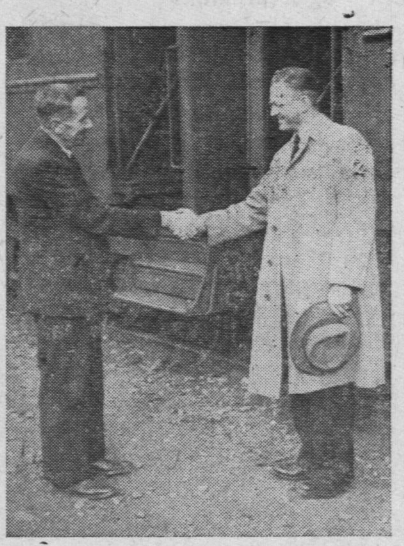
Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Matth. 3, 2.

Der **Ruf zur Buße** ergeht noch immer. Darin offenbart sich das Wunder der göttlichen Gnade. Gott wird täglich enttäuscht, verleugnet, gar geschändet — von Gottlosen wie von Frommen — und zieht sich doch nicht von einer Welt zurück, die seiner nicht wert ist. Noch größeres Staunen aber wirkt die köstliche Verheißung, womit der große Herold seinen Weckruf begründet: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.". Das größte Fest der göttlichen Freundlichkeit hebt an. Dazu lädt Gott ein. Es bedarf aber auch der rechten Einstellung unsererseits. Gotteskinder, die an solcher Freude teilhaben sollen, müssen göttliche Gedanken denken und göttliche Wege gehen. Er hat sein Herz weit aufgetan in seinem Sohne, unserm Heiland, wird aber nur von dem verstanden, der ihn, den Heiligen und Gnädigen, ganz ernst nimmt. Eine völlige Wandlung ist darum geboten; es muß in Wahrheit gehen „in die Fülle aus der Leere, in das Wesen aus dem Schein, aus der Lüge in die Wahrheit, aus dem Dunkel in die Klarheit, aus dem Tode in das Leben, aus der Welt ins Himmelreich". — Gott wartet auf uns; so dürfen wir nicht säumen. Sein Ruf soll uns finden.

Mennoniten landen in Halifax

mit dem Dampfer „Aquitania" am 26. Oktober, 1947.
(Bilder von C. J. Rempel.)

Käthe Dirks und Mutter, Susanna Epp-Dirks, Peter Kröker und Frau.



P. Kröker, der einzige Mann in der Gruppe, wird von C. J. Rempel, M. C. C., begrüßt.

L. n. r.: Anna Wall - Günther, Peter Günther, Anna Janzen und ihre Schwester. Vorne: Jakob und Helene Günther und Frau Anna Janzen.

L. n. r.: Käthe Pankratz, Anna Harder - Pankratz, Anna Pankratz, Hertha und Maria Peters, Maria R. Peters und Hans. Vorne: Leni Peters.

Allgemeine Mennonitenversammlung

Donnerstag, den 27. November, von 8 Uhr abends in der M. Br. Südendkirche, Ecke Juno und William, Winnipeg, Manitoba.

Mitteilungen mit Bildern

von

Corn. J. Rempel,

der als M. C. C. Vertreter in Brasilien und Paraguay war.

Beginn punkt 8 Uhr abends. — Kollekte für das Mennonitische Hilfswerk.

Nachrichten:

— Mennonitenflüchtlinge in Dänemark wollen sehr gerne auswandern, und jetzt scheint es so, sie werden bald die Möglichkeit haben. C. F. Klassen berichtet, daß das Komitee für Flüchtlinge (J. R. O.) in Genf zugesagt hat, für 1600 Heimatlose die Reisekosten nach Südamerika zu tragen. Da das Schiff „Volendam" erst im März — April wieder zu haben ist, wird C. F. Klassen versuchen, ein anderes Schiff zu engagieren.

— Aus der letzten Nummer des „Menno-Blatt" von Paraguay entnehmen wir folgende Zeilen: — „Unser Laboratorium, welches heute bedient wird vom M. C. C. Arbeiter Edmund Zehr, hat sich zur Aufgabe gestellt, sämtliche Flüssigkeiten und Stuhl des menschlichen Körpers zu untersuchen. Es haben sich bereits zwei junge Männer aus Fernheim und einer aus Menno gemeldet als Lehrlinge, welche im Laufe mehrer Monate hier theoretischen wie auch praktischen Unterricht erhalten werden, um dann den Kolonien dienen zu können. Dieses Gebiet verspricht von großem Nutzen für uns zu werden. —

— Wir hatten einen recht trokkenen und heißen Februar. Mancherorts haben fliegende Heuschrecken in den Pflanzungen bedeutenden Schaden angerichtet. Ende des Monats hatten Teile der Siedlungen fruchtbare Regen zu verzeichnen, während andere Ortschaften darohne blieben.

Trotz der genannten Rückschläge hat man mit dem Einheimsen der Ernte begonnen. Bohnen und Erdnüsse liefern mancherorts befriedigende Erträge. Auch die Wassermelonen sind gut. Man ist heute auch beschäftigt mit Baumwollpflücken. Die Kafirernte verspricht auch ganz gut auszufallen, wenn die Feuchtigkeit genügend sein wird."

— Unser Leser, W. Rünger, Cranford, N. J., USA., berichtet, daß die Mennoniten in Kansas 30 Waggonladungen Weizen für das Hilfswerk gespendet haben.

—Peter und Frida Dyck sind am 15. November von New York abgefahren nach Europa, um dort weiter in der Flüchtlingsbetreuung zu dienen.

— Frau Tina Pries, Reedley, California, schreibt, daß sie vor 25 Jahren aus der Winkler-Plum Coulee Gegend nach Californien gezogen ist, daß es ihr dort auch gut geht, sie aber doch ihre alte Heimat und alte Freunden nicht vergißt und auch nicht ohne die „Mennonitische Rundschau" sein will.

— Schwester Anna Thießen, die längere Zeit zur Erholung in B. C. weilte, ist wieder in ihrem Maria - Martha Heim, dem Mädchenheim, auf Mountain Avenue, Winnipeg, Man., wo schon Tausende aus und ein gegangen sind. Es werden sich viele freuen, daß sie wiederhergestellt ist.

— Wir bekommen in der Redaktion alle möglichen Briefe. Z. B. kam neulich einer von zwei Schweizer Jungen aus der französischen Fremdenlegion in Französisch Indo-China. Sie sind 22

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Brüder in Not!

Brief aus Sibirien.

Da Briefe aus Sibirien, wie denn überhaupt aus Rußland, eine Seltenheit sind, so ist es stets mehr oder weniger ein Ereignis, wenn dann und wann einer den „eisernen Vorhang" durchdringt und sein Ziel erreicht. So waren auch wir unlängst sehr angenehm überrascht, als zwei solcher Briefe in unsere Hände gelangten. Die Schreiberinnen sind Maria, Lena und Kätie, Töchter des verstorbenen K. J. Nickel, früher Prangenau, dann später Schönwiese, Sibirien. Beide Briefe haben zwei Monate gereist, und zwar einen Monat vom Ort bis Moskau, und einen Monat von Moskau bis hier. Beide Briefe sind Antwort auf einen von uns am 28. Januar geschrieben und sind unzensiert. Ich lasse etliche Auszüge folgen, welche aber, da die Briefe von verschiedenen Personen und zu verschiedenen Zeiten geschrieben, ziemlich unzusammenhängend sind. Immerhin geben sie uns Einblick in das Leben (wenn man das Leben nennen kann) jenseits der roten Grenze.

P. Boldt,
Macleod, Alta.

Ihr Lieben in der weiten, weiten Ferne! Will mal wieder versuchen, etliche Zeilen an Euch zu schreiben. Ihren Brief vom Januar haben wir zu unserer großen Freude erhalten. Wir haben ihn auch gleich beantwortet. Für den Fall aber, daß Ihr ihn nicht erhalten habt, will ich wieder schreiben. (Diesen Brief haben wir nicht erhalten. — Einf.) Wir wollen solange schreiben, bis mal endlich einer zu Euch gelangt.

Zunächst wünsche ich Euch allen eine schöne Gesundheit. Nun, gesund sind wir, die wir noch hier sind, noch immer. Aber wir sind auch nur unser drei, die wir hier sind: Maria, Lena und Kätie. Wir sind noch immer in Schönwiese. Br. Heinrich ist auf eine lange Zeit nicht zu Hause. Er hat sich verschuldet mit Reden.. So viel wir aber wissen, ist er noch am Leben. Er hat drei Kinder.

Die Frau unseres verstorbenen Bruders Kornelius ist wieder verheiratet, mit einem Jakob Kasdorf. Er ist auch nicht zu Hause. Sie wohnt in Schönau.

Marias Mann, D. Penner, ist schon 12 Jahre tot. Sie hat 2 Kinder.

Schwester Käties Mann, Js. Raabe, ist tot und sie ist mit einem Kinde von 6 Jahren geblieben. Armes Kind, es hat in seinem Leben noch kein neues Kleidungsstück gehabt.

Ich, Lena, bin viel kränklich, liebe verstorbene Mutter. Bin lieb everstorbene Mutter. Bin noch allein, was ja hier auch das beste ist.. Wir leben hier alle beinahe gleich. Haben jeder eine Kuh und das ist all unser Vieh. Wer noch ein Schaf und etliche Hühner hat, der hat schon viel...

Einen Garten haben wir auch und wenn es eine gute Ernte gibt, dann leben wir vom Garten. Wenn aber nicht, dann —. Anzuziehen haben wir, aber.. Das ist so etwas von unserm Leben. Man kann ja nicht alles beschreiben, wie es ist...

Unsere armen Kinder haben nicht die Möglichkeit, zur Schule zu gehen. Sie lernen weiter nichts als Ochsen treiben.

Maschinen sind hier viel, aber nicht eigene.. Frau Anton Löwen, Grischk., ist unseres Wissens tot.

Wenn Ihr Jakob Isaak trefft, dann sagt ihm doch, daß seine Mutter noch lebt und ganz allein ist. Sie wohnt in Petrowka. Au chdie Teichriebs Geschwister sind hier.

Nun noch etliches über die Preise auf dem hiesigen Markte: Mehl 400 Rbl. per Pfund, Weizen 2800 Rbl. per Pud. Butter 120 Rbl. per Kilo und Schnittware 80 Rbl. per Meter. Ist aber keine zu bekommen. Stiefeln kosten bis 1000 Rbl. das Paar und dem entsprechend sind auch die andern Preise.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Von ganzem Herzen und aus tiefster Seele . . .

Von Heinrich Wiebe, Bamberg, Sutte 33, Deutschland.

(Schluß.)

Wir hängen an Euch, Ihr Teuren, die Ihr in größter Liebe und Verbundenheit zu uns steht. Ein Herz und eine Seele binden uns und geben uns die Kraft zu überwinden, wenn hier in der Fremde ein Hauch geistiger Einsamkeit über uns kommt . .

In seiner unendlichen Liebe rührte der himmlische Vater Eure Herzen und Ihr bemühtet Euch, unsern Tisch mit Liebesgaben zu decken, als der schleichende Hunger kam.

Nicht alle konnten dabei sein, von Euren reichlichen Spenden, die wie ein fließender Strom nach Europa kamen, Gebrauch zu machen. Eine große Gruppe stand bis dahin draußen, doch soll nun auch sie nächstens in die große Hilfe eingeschlossen werden. Dann wird sich auch ihr Leiden lindern lassen.

Doch damit war Eure Sorge um uns nicht erschöpft. Wir als Völklein, das den Wiederaufbau der Seele aufgenommen hat, stehen im Kampf um den Frieden des Herzens, um die Ruhe der Seele.

Noch hören wir das Tik-Tak der Wanduhren in unseren einstigen bequemen und verträumten Häusern, noch hängt die Stimme unserer Liebsten in diesen Räumen, noch steht die Spur in unsern Gesichtszügen, die das Leiden dort mit deutlichem Griffel schrieb, noch befinden wir uns im Bann der vielen Erinnerungen aus der einstigen so lieben Heimat, doch das Leben schreitet weiter, und uns gilt das Wort des Heilandes: „Stehe auf und wandle!"

Wohl haben Kummer und Elend die letzten Quellen der Freude für längere Zeit verschüttet, wohl ziehen wir noch mit friedenshungrigen Herzen die weiten Straßen des Leides hinauf, wo die beschädigten gotischen Dome gleichsam wie gefaltete betende Hände in den Himmel ragen und wo noch unlängst ein entfesselter Wahnsinn rollte, — dennoch wissen wir, daß der Chaos um uns herum uns schon nicht verschlingen wird: Gott zieht mit uns!

Er gibt uns einen neuen Quell der Freude.

Dank Euren viel-vielen fürbittenden Gebeten heben wir uns mehr und mehr und sind auch schon beim Wandeln. Möchte es immer ein Wandel mit Gott sein!

Eure Männer brachten in unser Dunkel Lichtblicke, die vor unsern Augen den Vorhang lüften, die uns mit neuen Hoffnungen beseelen. Wenn wir auch immer noch in einer Welt leben müssen, in die wir wohl nie eindringen werden, so sind wir doch weit vorwärts gekommen in der innern Organisation, wo eine tiefe Wahrheit die Form durchleuchtet. Die Liebe, die Ihr uns entgegenbringt, macht Schluß mit der Zerstörung, der wir seit vielen Jahren unterlegen waren. Sie baut auf, sie ist ein Appell an unser Gewissen, an unsere noch gebliebene innere Kraft, sie bringt uns einen festen seelischen Halt.

Einen größten Dienst habt Ihr uns erwiesen, als im Auftrage des M. C. C. der rüstige Bote des Evangeliums, Bruder Heinrich Janzen, zu uns kam. Es waren besondere Gnadentage des Herrn, die dieser Bruder in unserer Mitte verbringen durfte. Wieder wurden die vielen Erinnerungen in diesen seligen Tagen gesichtet und das Erlebte gewogen an den Worten der ewigen Wahrheit. Bruder Janzen blätterte in unseren Seelen und las drin stundenlang. Seine Ansprachen wurden restlos verschlungen und verwertet und haben eine lebendige Kraft hinterlassen, die wohl nie wird auszumerzen sein. In viel-vielen Seelen zündete er ein Licht an, das auch heute hell brennt. Auch die Reinsager fühlten sich durch das durchdringende und überzeugenden Wort zum Nachsinnen gezwungen.

Bruder Janzen brachte uns die Wahrheit Christi so überzeugend, in so schönen und tiefen Gedanken, daß wir nachher ausrufen mußten: „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade."

Wie legte er uns die Gleichnisse von den zehn Jungfrauen, vom verlorenen Groschen ans Herz!

Mit feurigen Worten zeugte dieser Bote von der großen Liebe des Auferstandenen, als wollte er fragen: „Willst du gesund werden?"

Wir wollen genesen und ausgerüstet in die Welt gehen als Menschen die teuer erkauft wurden.

Die Jugendkonferenz in Backnang im Gebetshause der Methodistengemeinde war von tiefster Bedeutung. Hier waren die Jugendlichen aus unserer Mitte zusammengeströmt mit dem ernsten Vornehmen, eine Wahrheit zu hören die Körper und Seele durchdringen sollte.

Es ist ein bewegliches Leben, das sie bereits hinter sich haben. Immer wieder hieß es in ihrem Dasein: „Du sollst entbehren!"

Auch sie verloren alles im harten Kampf ums Dasein. Es war das nackte Leben, was sie retteten und mit sich in die Fremde brachten. Und wie teuer ist es ihnen geworden! Ist's doch ihr letztes Gut auf dieser Welt, nachdem im Verlaufe vieler Jahre alles abgelegt werden mußte, alles abbröckelte und auf der langen Straße blieb.

Wie erschütterte es nun ihre Erkenntnis, als sie hören mußten, daß dieses Leben nicht zu den höchsten Gütern zählt.

— „Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit wäret, darnach aber verschwindet er . ."

Auch die Weisen und Gelehrten, die Machthaber und Despoten können hieran nichts ändern und rütteln. Sogar die vielgepriesene Diktatur des Proletariats ist nur „ein Dampf, der kleine Zeit währet."

Nur ein Sein „in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung" — ist ein Leben.

Jesus allein ist das Wort, der Anfang und das Ende.

Es handelt nun weise, wer sein Leben dem Herrn weiht, wie es ein Samuel in seinen Jugendjahren tat. Mit schlichten und willigen Worten faßte dieser seinen Entschluß: „Rede Herr, denn dein Knecht höret."

Spannend läuft der Vortrag von Tag zu Tag. So drang Christi Wahrheit in die Herzen der Jugendlichen. Und sie lauschten gespannt und wollten diese Kraft mit sich nehmen.

Es klang ihnen ein seltenes Wort nach: „Wer überwindet, der wird's ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein."

Vieles haben die Väter versäumt an ihren Kindern, was hier in der Fremde jetzt so schwer empfunden wird und zu reuigen Tränen zwingt. Doch an der Hand des Gleichnisses vom verlorenen Groschen führt Bruder Janzen aus, welchen Wert die Seele des Menschen bei Gott hat. Er beugt den Menschen in den Staub, er führt ihn dornige Wege durch Kummer und Leid, er schlägt ihn und seine Familie und nimmt ihm Hab und Gut, wenn es gilt, den Menschen zur Erkenntnis zu bringen und ihn zu bewahren vor Schaden an der Seele. So manche Sucht muß der Mensch ablegen, so manche prachtvolle Blumenvase muß von Tintenflecken gehoben werden, bis die Seele des Menschen lauter wird. —

Es war nachmittags den 21. August, als ein leichter Personenwagen zu uns nach Bamberg auf die Sutte kam. Somit wurde es auch uns vergönnt, den lieben Gast, von Euch hierher gesandt, zu empfangen. Und ihr könnt mir wohl glauben, daß wir es mit Freuden und Liebe von ganzem Herzen taten.

Bamberg ist eine altertümliche Stadt der sturen Bayern im Barockstil. In seinem älteren Stadtteil liegt Bamberg auf sieben Hügeln an der Regnitz, die ihre Wasser von der Fränkischen Jura dem stillen Main zuträgt.

Vor Abend stieg ich mit meinem Gast den Jakobsberg hinan. Es ging nur langsam, Schritt für Schritt, immer höher und höher, noch höher. . .

Dafür gab's oben einen herrlichen Ausblick in die Weite.

Zu den Füßen des Berges legte sich Bambergs jüngerer Stadtteil. Nach ihm zogen sich die weiten Felder und in der Ferne winkten die blauen Berge, die Ausläufer der Fränkischen Jura. Ueber alles hinweg erglänzte die scheidende Sonne. Es war eine erhabene und prachtvolle Aussicht, die sich unsern Augen bot. Weit in den Himmel hinein ragten die uralten Berge, als ständen sie an der Grenze der menschlichen Erkenntnis...

So hebt uns auch ein Wandel mit Gott immer höher, immer näher zu ihm.

Der nächste Morgen brachte uns eine ergreifende Predigt vom gerechten Henoch, von dem die Bibel sagt:

„Und dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen."

Henoch durfte den Tod nicht schmecken, da er mit Gott wandelte und sein Leben Gott wohlgefiel.

Nur zu gerne hätten wir Bruder Janzen in unserer Mitte gehalten.

In tiefster Seele ergriffen wir jedes Wort, das er zum Ausdruck brachte. Es fiel in einen empfänglichen Boden, wo es festgehalten und erwogen wird.

Von ganzem Herzen und aus tiefster Seele danken wir Euch, unsere Teueren, für so reiche und vielseitige Hilfe. Nicht nur für den Leib sorgtet Ihr, sondern auch für die Seele. Und das war besonders gut und wert, denn:

„Hebet Eure Augen auf und sehet in das Feld: es ist schon weiß zur Ernte."

Helft uns weiter, Ihr Lieben in der weiten Ferne, denn es tut not! Solltet Ihr müde werden, sollten Eure ausgestreckten Hände der Fürbitte zu schwer nach unten ziehen, so laßt sie unterstützen, „bis die Sonne untergeht" Der himmliche Vater wird's Euch bald vergelten!

Heinrich Wiebe, Bamberg, Sutte 33.

Jesus Christus,
der Amen heißt.

„Dies sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes."
Offb. 3, 14.

Jesus Christus nennt sich selber „der Amen". Amen ist ein hebräisches Wort und heißt: treu, wahrhaftig. Jesus Christus nennte sich also „der treue, wahrhaftige Zeuge". Es muß auffallen, daß Jesus, der Herr, mit diesen sonderbaren Worten die Gemeinde in Laodicea anredet. Doch der Inhalt des Briefes offenbart uns sofort, warum Jesu so sprechen muß. „Dies sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge" ist eine Anklage an die gläubig sein wollende Gemeinde, Kirche. Die Gemeinde sollte von Jesus Christus zeugen, wie Ihn uns die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments offenbart. Jesus Christus sagt in Joh. 7, 38, 39: „Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe (d. h. aus seinem innersten Wesen) werden Ströme lebendigen Wassers fließen." Der Hinweis auf die Schrift ist zunächst nichts anderes, als der Hinweis auf das Alte Testament. Ist wohl in der gläubigen Kirche das Zeugnis, das mit Klarheit auf Jesus Christus hinweist, wie er sich im Alten Testament offenbart, vorhanden? Was wollen wir damit sagen? Eben nichts anderes, als daß wir uns im Glauben bewußt werden müssen, daß Jesus vor Seiner Menschwerdung ewiger Gott war, daß Er der Jehovah des Alten Testaments ist. Ist es nicht wunderbar, erkennen zu dürfen, wie Jesus als der treue und wahrhaftige Zeuge, selber von sich Zeugnis ablegt, wenn Er sagt, daß Er der Amen ist?! In Jes. 65, 15. 16 heißt es: „Und ihr werdet euren Namen Meinen Auserwählten zum Fluchwort hinterlassen; und der Herr, Jehova, wird dich töten. Seine Knechte aber wird Er mit einem andern Namen nennen, so daß, wer sich im Lande segnet, sich bei dem Gott Amen segnen wird, und wer im Lande schwört, bei dem Gott Amen schwören wird." Und nun sagt Jesus: „Dieses sagt der Amen!" Der Amen im Brief an Laodicea ist derselbe wie der Amen in Jesaja 65. Oder nehmen wir ein anderes, ebenso köstliches Zeugnis. Als Mose von Gott berufen wurde, Israel aus Aegypten zu führen, sagte Moses zu Gott, „Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? Was soll ich sagen? Da sprach Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin. Und er sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt." (2. Mose 3, 13. 14.) In dieser so wichtigen Stelle nennt sich der ewige Gott „Ich bin". Nun lesen wir im Neuen Testament, wie sich Jesus mit den Juden auseinandersetzt. Er sagt zu ihnen: „Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich." Dieses merkwürdige Wort konnten die Juden nicht begreifen und deshalb sagten sie zu Jesus: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?" Auf diese Frage gab Jesus den Juden eine Antwort, die wie ein Donnerschlag wirkte. Er sagte (wörtlich): „Ehe Abraham ward, Ich bin!" Joh. 8, 56—59. Die Juden erkannten, daß sich Jesus mit jenem „Ich bin" identifizierte, das der ewige Gott zu Mose gesprochen hat und deshalb hoben sie Steine auf und wollten ihn steinigen. — Wie herrlich ist es indessen, wenn das Glaubensauge erkennen darf, daß der „Ich bin" des Alten Testaments derselbe ist, wie der „Ich bin" des Neuen Testaments, nämlich der Herr Jesus! Beachten wir wohl, daß es wiederum das Selbstzeugnis Jesu ist.

Und noch ein Drittes. Als Jesaja zum Prophetenamt berufen wurde, wurde er in die Gegenwart Gottes gestellt. Er beschreibt dieses gewaltige Erlebnis folgendermaßen: „Im Todesjahre des Königs Usia, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Throne, und Seine Schleppen erfüllten den Tempel. Seraphim standen über Ihm; ein jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Angesicht und mit zweien bedeckte er seine Füße und mit zweien flog er. Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist Jehova der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit." (Jes. 6, 1—3.) Und nun lesen wir in Joh. 12, 41: „Solches sagte Jesaja, da er Seine Herrlichkeit sah und redete von Ihm." Die Herrlichkeit, die Jesaja sah, war also die Herrlichkeit Jesu, d. h. Jesaja redete in Jes. 6 von Ihm, von Jesus Christus, dem Herrn!

A. S.

Mission unter den Russen.

Blaine Lake ist ein Ort, wo die Russen wohnen. Wer russisch sprechen möchte, der komme nach Blaine Lake. Die Russen sind den Mennoniten freundlich gesonnen. Viele unserer Mennoniten fanden hier Aufnahme und Arbeit, als sie vor mehr als 20 Jahren nach Kanada kamen. Die Russen hatten nicht vergessen, daß auch sie einst vor über siebzig Jahren, als sie einwanderten, bei unseren Mennoniten, die hier schon wohnten, viel Gutes genossen hatten und Arbeit bekamen. So ließen unsere Mennoniten Brot über das Wasser fahren und viele fanden es nach langer Zeit Unser Volk half den Russen vor über dreißig Jahren, eine Kirche zu bauen, welche zum großen Segen wurde. In diesem Jahre halfen sie den Russen wieder, die Kirche von der Farm in die Stadt zu bringen. Wir haben eine russisch-mennonitische Br. Gemeinde. Haben alle Sonntag morgens und abends in dieser Kirche Sonntagsschule und Gottesdienst mit den Baptisten zusammen, welche gut besucht werden.

Diesen Sommer hatten wir drei Tauffeste mit dem Heiligen Abendmahl. Eine Erweckung brach aus, unsere größten Gegner brachen zusammen unter dem Wort Gottes und taten Buße, daß wir unseren Augen und Ohren nicht glauben. Es ging uns wie Ananias mit Saulus (Apg. 9, 13). Erst Rote und Gottesleugner, jetzt gläubig. Erst ein Trinker und jetzt: „Siehe, er betet." Das redet gewaltiger als die beste Predigt. Prediger Wiens tut ein großes Werk unter den Russen. Wir hatten auch Reisepredigerbesuche, z. B. Prediger A. Hübert, Ont., besuchte diese Russen. Einer hat gepflanzt, der andere hat begossen, aber Gott gibt das Gedeihen. (1. Kor. 3, 6.) Wir sind nur eine deutsche Familie hier, doch die Russen sind sehr gut zu uns. In der Zeit von zwanzig Jahren, die wir hier wohnen, hatten wir hier über zwanzig Selbstmorde·

Die Sünde zieht einen manchen ins Verderben. Am Morgen ist der Himmel rot und trübe, und es wird immer roter, und das bedeutet Unwetter, (Matth. 16, 3). Könnten wir die Zeichen der Zeit deuten, und bereit sein, wenn der Sturm anbricht. Die Ernte war nur schwach, doch die Russen leben sich gut. Wir hatten Erntedankfest und freuten uns, daß so viele von unsern Mennoniten zugegen waren. Wir planten auch ein Ordinationsfest, doch leider mußten wir ein Abschiedsfest feiern, denn liebe Geschwister wollen uns verlassen. Scheiden tut weh und das Auge weint. Wir sangen das Lied: „Gott mit euch, bis wir uns wiederseh'n" und trösteten uns mit dieser seligen Hoffnung, daß wir uns wiedersehen! Heute haben wir Besuch von der russischen Bibelschule. Der Lehrer mit etlichen Studenten dienen uns.

Mit Gruß,

J. Funk.
Blaine Lake, Sask.

P. S. Die Russen haben Verwandte in Deutschland (Flüchtlinge); es werden viel Pakete hingeschickt und man arbeitet sehr, sie herüberzubringen.

Reisebericht.

Einen Gruß der Liebe an alle Leser der „Rundschau" mit 1. 1. Kor. 16, 13, wo es heißt: „Wachet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark." Wenn wir heute sehen, wie es in der Welt steht, dann müssen wir sagen, so eine Ermahnung ist passend und auch notwendig, besonders in dieser so ernsten Zeit. Der Herr möchte uns, als seinen Kindern, viel Gnade geben, recht wachsam zu sein und im Glauben männlich und stark zu werden.

Es war am 6. Juni, als meine liebe Helen und ich unsere Reise nach Kanada antraten. In Winnipeg besuchten wir unsere lieben Kinder und freuten uns, so viele liebe Geschwister zu treffen, mit denen ich dort viele Jahre zusammen arbeiten durfte. In Manitoba besuchten wir noch flüchtig einige Gemeinden und hatten auch das Vorrecht, einigen Programmen von dem Winnipeg Bible College beizuwohnen.

Von Winnipeg ging es dann nach Dalmeny, Sask., wo wir der M. B. Konferenz beiwohnen durften. Hier in Saskatchewan sind viele, viele liebe Gotteskinder, die in unseren Herzen ein sehr warmes Plätzchen haben, u. wir freuten uns, die mal wieder zu sehen. Nach der gesegneten Konferenz fuhren wir in den weiten Nordwesten, wo wir uns dann mit den lieben Geschwistern, die dort auf verschiedenen Stationen wohnen, zusammen am Worte Gottes erbauen durften. Der Herr segnete uns durch sein Wort in den Abendstunden, so wie auch in den Bibelstunden. Wir sind dem lieben Gott sehr dankbar, daß der Herr noch immer Seelen rettet. Ihm die Ehre dafür! Unser Wunsch und Gebet ist, daß auch diese Seelen, die sich dem Herrn ergeben, möchten wachsen und zunehmen und mit ihrem Leben dem Herrn möchten Freude machen, so daß auch noch andere durch sie für den Herrn gewonnen würden.

Im nördlichen Saskatchewan war es diesen Sommer sehr trocken, ja so trocken, wie ich es dort noch nie gesehen habe.

Für viele wird es schwer werden, durch den Winter zu kommen, weil viele sozusagen keine Ernte bekommen haben. Solchen möchten wir Mut zusprechen. Gott sei Dank für unser zukünftiges Heim, wo kein Leid und Weh mehr sein wird. In einem Liede singen wir: „Meine Heimat ist dort in der Höh', wo man nichts weiß von Trübsal und Weh." Von Abraham lesen wir in Ebr. 11, 9: „Er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist." Wir freuen uns mit den Geschwistern, die im südlichen Teil von Saskatchewan wohnen, denn dort haben sie Regen gehabt und einige haben eine ganz schöne Ernte bekommen. In Saskatchewan haben wir eine ganze Anzahl Stationen, wo unsere Geschwister sich versammeln. Es war uns sehr schade, daß wir manche dieser Stationen nicht besuchen konnten, und manche nur auf einen Tag.

Unsere letzte Station in Saskatchewan war Woodrow. Weil meine liebe Frau da mal mehrere Jahre Schule gehalten hat, so waren wir besonders froh, daß wir doch noch konnten ein paar Tage anhalten.

Br. Ed. J. Lautermilch ist da der Leiter der Gemeinde und die Geschwister waren so freundlich, mit uns nach Fargo, Montana zu fahren, so daß wir daselbst auch noch mit einer Versammlung dienen konnten. Hier in Montana trafen wir Geschw. J. J. Thießen und Schwester Anna u. die nahmen uns dann mit bis Sawjer, N. D., wo wir über Sonntag blieben.

Unser Gebet ist, daß der Herr den ausgestreuten Samen segnen möchte. Wir möchten nun allen Geschwistern, wo wir auf dieser Reise gekommen sind, ein herzliches Dankeschön sagen für alle uns erwiesene Liebe.

Der Herr möchte es Euch allen reichlich vergelten. Wir sind froh und dankbar, daß wir in den letzten Tagen in Fairview, Oklahoma der Prediger- und Diakonen Distriktkonferenz beiwohnen durften. Der Herr gab uns sehr schönes Wetter und viel Segen. Möchte der Herr uns auch in diesem Konferenzjahr viel Segen schenken, so daß Gotteskinder möchten tiefer geführt werden u. noch viele Seelen gerettet werden. Unser Wunsch und Gebet ist, daß der Herr auch uns möchte viel Gnade geben, das zu tun, was sein heiliger Wille ist. Gedenkt auch unser im Gebet.

Grüßend,

C. N. und Helen Hiebert,
214 S. Adams St.,
Hillsboro, Kansas.

„Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen?" Jesaja 49, 15.

Der Prophet Jesaja legt dem Volke Israel die unaussprechlich große Liebe Gottes ans Herz. Er vergleicht sie mit der mütterlichen Liebe, die bei allen Völkern unter den verschiedenen Liebeserweisung den höchsten Preis hat. So wenig jemals ein Weib ihres Kindleins, das sie geboren hat, vergessen kann, so wenig wird Gott seines Volkes vergessen. Und wenn es hier und dort ein Weib geben sollte, daß die mütterlichen Gefühle nicht besitzen sollte, so soll Gottes Liebestreue sich doch als unveränderlich in allen Lagen des Lebens erweisen.

Es ist doch wahrlich etwas Großes um eine Mutter. Darum singt der Dichter auch so schön: „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden: nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden."

Am 5. Oktober fand in Winnipeg die feierliche Einweihung des Bibel College der Konferenz der Mennoniten in Kanada statt. Bruder P. A. Rempel nannte in seiner Ansprache das College das neugeborene Kind, die Konferenz die Mutter und mich stempelte er zum Vater der Schule. Dieses Bild hat das Gefühl der Verantwortung dieser Schule gegenüber in mir verstärkt. Ich weiß, daß die Mutter die größte Verantwortung für die gesunde Entwickelung des Kindes trägt, aber auch der Vater in der Familie mit verantwortlich gemacht wird für die Ernährung und Entwickelung des Kindes.

Gewisse Leute argumentieren, daß die Konferenz kinderreich sei und murren fast, daß in dieser Zeit, wo unsere Opferwilligkeit immer wieder auf die Probe gestellt wird, ein weiteres Baby das Licht der Welt erblicken mußte. Sie glauben, daß die Mutter, um bei diesem Bilde zu bleiben es ohne Zuwachs schwer genug habe. Ich denke heute an einen lieben Bruder, der einmal sich folgendermaßen ausdrückte: „Je mehr Kinder in der Familie, desto mehr Beter um das tägliche Brot. Gott speist die großen und kleinen Familien." Ich bin davon tief überzeugt, daß die Mutterkonferenz ihre Aufgabe allen Kindern gegenüber erkannt hat u. ihnen darreichen wird, was sie zur Stillung der leiblichen und geistlichen Notdurft nötig haben. In ihrer uneigennützigen Art wird sie sich selbst beknappen, die Kinder zur Sparsamkeit erziehen und auch das Jüngste nicht Not leiden lassen. Warum nicht? — „Weil eine Mutter ihres Kindleins nicht vergessen kann."

Ich habe einmal eine Mutter gekannt, die ihr Neugeborenes „stiefmütterlich" behandelte. Es fehlte ihr unter den Umständen einfach an der mütterlichen Liebe. Als das Kindlein sich über Erwarten gut entwickelte und Gnade fand bei Gott und den Menschen, da wurde auch das Innerste der Mutter bewegt. Unser Bibel College wird sich bei einem Teil der Konferenz erst die Gunst erwerben müssen, ehe es volle Anerkennung finden wird. Das soll uns nicht betrüben. Wir wollen geduldig warten, fleißig arbeiten und treu beten.

Es kommen kleine und größere Spenden von Mädchen-, Missions- und Jugendvereinen, Privatpersonen und Gemeinden ein. Mancherorts sammelt man die erste und an andern Plätzen auch schon die zweite Auflage. Das ist recht so. Wir schließen daraus, daß die Mutterliebe der Konferenz dem Bibel College gegenüber, das Gott ihr schenkte, im Wachsen begriffen ist. Wie sollte es auch anders sein? „Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen?"

Die Schularbeit geht normal vonstatten. Das Lehrerkollegium und die Schüler arbeiten fleißig und zielbewußt. Vorige Woche hatte ich Gelegenheit, drei Tage im College zu dienen. Es war mir auch vergönnt, mit den Mitgliedern der Collegeboard, die in Manitoba wohnen, eine Beratung abzuhalten, auf der wirtschaftliche Fragen und mancherlei Schuleinrichtungen besprochen werden durften. Die Lehrer arbeiten gegenwärtig an dem Programm für den zweiten Termin. Eine provisorische Bekanntmachung ist bereits in unsern Blättern erschienen. Hoffentlich nehmen viele diese Gelegenheit wahr. Alle Anfragen richte man an den Präsidenten der Schule: Rev. Arnold Regier, 103 Furby St., Winnipeg, Manitoba.

Wir empfehlen unser Bibel College der allgemeinen Fürbitte und bitten um die mütterliche Fürsorge der ganzen Konferenz.

Mit Brudergruß,

J. J. Thießen,
443 — 3Ave. N.,
Saskatoon, Sask.

M. B. Konferenz Aeußere Mission.

Von **Afrika** kommt Nachricht, daß die Schwestern Mathilda Wall, Orland, California, und Margaret Dyck, Enderby, B. C., auf Kafumba glücklich angekommen sind. Auch Geschwister John C. Ratzlaff, Corn, Oklahoma, die eine Zeitlang in Belgien studierten, sind bereits auf Kafumba und unterrichten in der Schule.

Aus **China** schreiben Geschwister Peter P. und Harold Baltzer, daß sie endlich im westlichen China bei Shuang Shih Pu angekommen sind. Dieses ist das Feld, wo Bruder und Schwester H. C. Bartel die Missionsarbeit während des letzten Krieges einleiteten, und wo Br. Bartel auch jetzt noch wirkt. Die Preise in China steigen immer höher. Dieses verursacht Not unter den Chinesen und erhöht auch die Kosten der Missionsarbeit bedeutend.

In **Indien** dürfen die Missionsgeschwister, trotz der Unruhen, doch noch ohne Hindernisse weiterarbeiten. Im November werden, so der Herr will, Geschwister J. N. C. Hiebert und etliche Schwestern zur weiteren Arbeit nach Indien abfahren. Die Missionare vom Felde berichten auch von Mißernten; Getreide wird sehr knapp; viele Armen hungern.

Von **Brasilien** schreibt Missionar Jacob D. Unruh, daß seine Gesundheit wieder etwas besser ist. Es ist möglich, daß sich bei ihm Krebsleiden eingesetzt hat. Geschwister Heinrich Fröse von Curitiba sind zur Mithilfe auf der Mission angestellt worden.

In **Paraguay** ist der politische Frieden nach der Revolution soweit hergestellt, daß der Verkehr wieder im Gange ist, und daß wir mit unseren Missionsgeschwistern in Verbindung sind.

Auf **allen Feldern** sind große Scharen, die da hungern und dürsten nach dem Brot und dem Wasser des Lebens. Wir möchten bitten, daß die Geschwister der Gemeinden in den Staaten, in Kanada, in Brasilien und in Paraguay recht innig zum Herrn flehen würden, damit dieser Hunger und Durst durch den Dienst unserer Missionsgeschwister kann gestillt werden, indem viele Heiden das Heil in Christo ergreifen, welches einzig und allein nur das Verlangen der Seele stillen kann.

Weil die finanziellen Ansprüche auf den Missionsfeldern sehr groß sind, braucht die Missionskasse mehr Gaben. Auch in dieser Hinsicht möchten wir die Arbeit der Aeußeren Mission den Geschwistern warm ans Herz legen.

Im Interesse der Aeußeren Mission, Euer Bruder

A. E. Janzen.

Kurzbericht

über die mennonitische Studententagung in Deutschland.

„Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Eine Tagung, die sich solches Bekenntnis zum inhaltsreichen Motto ihres Arbeitens setzte, konnte nicht ohne Segen bleiben. Das haben denn auch alle, die Vortragenden und die Hörer, die Leitenden und die Teilnehmenden, reich und tief empfunden.

Auf **diesen Grund** gelegt, mit dem **Zwecke**, die in Deutschland z. Zt. anwesende studierende, studierwillige und im Jugenddienst bereits stehende mennonitische Jugend zu gemeinsamer zukünftiger Tätigkeit zusammenzuführen, mit einem größeren, noch nicht auszusprechenden Fern-Ziele hat diese ihrer Art und Zusammensatzung nach **erste Studententagung in der mennonitischen Geschichte** vom 20.—24. September 1947 im Bibelheim des Süddeutschen Menn. Verbandes auf dem Thomashof im Lande Baden stattgefunden.

Angeregt von einer Gruppe mennonitischer Flüchtlingsstudenten, vorbereitet und geleitet von der Süddeutschen Jugendkommission in engster Zusammenarbeit mit Prof. Dr. B. H. Unruh und Aeltesten Christian Schnebele, liebevoll, besonders mit dem Inhalt des täglichen Brotes, von den überseeischen Mennoniten unterstützt, fanden sich über 100 einheimische und Flüchtlingsjugendliche, eine Gruppe von etwa 10 amerikanischen Gästen und eine ebenso große Gruppe Vortragender und die Tagung gestaltender zu einer über Erwarten übereinstimmenden Gemeinschaft zusammen. Dazu bekannte und zählte sich auch, wenn auch persönlich wegen Einreiseschwierigkeiten nicht anwesend, die holländische Abordnung, wenn sie telegraphierte, daß sie im Geiste in unserer Mitte sei.

Der erste Tag hatte ganz die ernste Stimmung tiefer Besinnung. Aber eine durch Krieg u. Nachkriegszeit zum Verantwortungsbewußtsein gereifte Jugend begnügte sich allein damit nicht. Für sie konnte Besinnung nicht nur Selbstzweck sein, sondern in ihr und durch sie möchte sie **Kraft** für das **Handeln** empfangen. So mußte schon im zweiten Tage aus ihrer Reihe die Frage dazu aufsteigen. Den glücklichen Anlaß hierzu bildete der besondere Appell des leider krankheitshalber abwesenden Aeltesten Hans Hege, Hohebrech, der mit sehr verständlichen Worten gerade die akademische Jugend aufforderte, die Aufgabe der Zeit zu erkennen: Die Bekenntnisse und das Handeln der Väter im tatsächlichem Sinne sich zuzueignen, sie hinauszutragen und, wo verloren, sie gerade in der eigenen Gemeinschaft wieder aufzurichten. H. Krehbiel—Mainz griff das auf und stellte für die Frage: **„Was wollen wir in Zukunft nun praktisch tun?"** Mit freudiger Zustimmung der Teilnehmer forderte darauf Aeltester Horsch — Thomashof, ohne Rücksicht auf das Programm, nun der Jugend Gelegenheit zu geben, eingehend diese Frage unter sich zu besprechen, um die richtige Antwort zu finden. Das führte zu gründlichen Besprechungen innerhalb der einzelnen Landschaftsgruppen (Pfälzer, Bayerische, Württembergisch-Badische, Krefelder, weichsel- und rußländische). Die Sprecher der einzelnen Gruppen trugen dann der Gesamtheit ihre Gedanken vor. Die Grundlage bildeten die Vorschläge der rußlanddeutschen Gruppe. Von dort aus erkannten alle für richtig, die Arbeit in den Stufen von **Mensch zu Mensch**, von **menn. Gruppe zu Gruppe**, von **vereinigter Taufgesinnter Freikirche zu den andern christlichen Richtungen**. Die praktische Arbeit sollte gleich nach der Rückkehr beginnen.

Um diese Arbeit möglichst aufeinander abzustimmen, wurde, wenn auch nur als äußerer und vorläufiger Rahmen gedacht, eine **erweiterte Jugendkommission** gebildet, in der **alle Landschaftsgruppen** vertreten sind. Deshalb wurde auch festgelegt, diese Zusammenkunft mindestens jährlich zu wiederholen. Aeltester Christian Schnabele lud im Namen des Thomashöfer Bruderrates die Teilnehmer zum nächsten Treffen wieder nach dort ein. Prof. Dr. H. S. Bender, der der Tagung als Vertreter der älteren Generation von drüben besonders willkommen war, regte an, den Thomashof dazu durch eine Baracke zu erweitern und stellte materielle Unterstützung in Aussicht. Das hob die ohnehin freudige Stimmung so recht zum Ausklang dieser so gesegneten Tagung.

Daß dieser Segen letztlich auf die stillen Gebete in der Gruppe und der Einzelnen zurückgehe, sagte in bewegten Schlußworten Theo Glück — Lamprechtshof. Nach Gott galt es den Menschen zu danken, die diesen Segen ausgeführt hatten. Das tat im Namen der gesamten jungen Teilnehmerschaft mit geeigneten warmen Worten Dr. H. Wiens — Göttingen.

So wurden die Gedanken zum Abschluß zurückgeführt auf eine letzte sammelnde Besinnung, die nach den vielen praktischen Anliegen notwendig war. Sie fand sich ganz während der ergreifenden Schlußandacht von Prof. Dr. Benjamin Unruh, der der ihm so am Herzen liegenden Jugend

(Fortsetzung auf Seite 6—3)

Einladung zum Schulabend.

Die M. B. Hochschule in Winnipeg, Manitoba, gedenkt, Sonnabend, den 29. November, von 8 Uhr abends ein Programm zu liefern mit Darbietungen von den Schülern.

Ein „Silver-Tee" ist für die Gelegenheit von den Schwestern des Unterstützungsvereins arrangiert.

Kommt bitte alle zu diesem Schulabend in der Südendkirche, Ecke Juno und William, Winnipeg.

Grüßend,

Das Komitee.

Zur gefälligen Beachtung.

In Angelegenheiten der M. B. Gemeinde zu Arnaud, Man., wolle man sich von nun an an den stellvertretenden Leiter der Gemeinde, Br. Isaak Töws, Arnaud, Man., wenden.

Brüderlich grüßend,

H. P. Töws,
167 Kelvin St.,
Winnipeg, Man.

Es wird hiermit bekanntgegeben ,daß alle Korrespondenz der M. B. Gemeinde zu Manitou an unsern Leiter Br. Johann Fröse zu senden ist.

Grüßend,

Gerh. Klassen.

Sonntagsschullehrer-Kursus.

bei der Winkler Bibelschule vom 1. bis zum 5. Dezember, l. J.

Wir bitten alle Sonntagsschullehrer der M. B. Gemeinden Manitobas, den Kursus zu besuchen und machen darauf aufmerksam, daß es gleichzeitig derselbe Kursus ist, den wir seit 1943 jährlich in Winnipeg boten.

Bitte, meldet Euch rechtzeitig bei den Lehrern der Winkler Bibelschule.

Das Sonntagsschulkomitee der Manitoba M. B. Konferenz.

Zur Kenntnisnahme.

Da wir unsern Wohnsitz von Arnaud nach Winnipeg zu verlegen gedenken, so bitte, alle persönlichen Zuschriften und Zeitungen auf folgende Anschrift schicken zu wollen: Rev. H. P. Töws, 167 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Brüderlich grüßend,

H. P. Töws.

Weihnachtskarten

mit deutschem Bibelspruch, in schöner Ausführung werden jetzt portofrei geliefert. —
10 Karten-Paket 50c
Mit englischem Bibelspruch, 21 Karten in Dose $1.10
The Christian Press Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg

Kurze
Altertumskunde
zum Gebrauch in unsern
Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.
Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ .... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".
Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Einladung.

Der Weihnachts - Gesanggottesdienst des Winnipeg M. B. Nordende Gemeindechores findet, so Gott will, am Sonnabend, den 13. Dezember von 8:15 abends in dem Versammlungshause auf 621 College Ave., Winnipeg, statt. Näheres in nächster Nummer der „Mennonitischen Rundschau."

Jedermann ist hiermit herzlichst eingeladen.

Das Chorkomitee.

Silberhochzeit.

Geschwister Heinrich Regehr, 43 Cobourg Ave., Winnipeg, durften abends, den 19. November, in der Nordend M. B. Gemeinde ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern. Br. Regehr ist Prediger u. Lehrer an der M. B. Hochschule in Winnipeg. Ihr Weg ging von der Krim nach Sibirien, wo sie anno 1922 Hochzeit machten, dann nach Mexiko. Von dort nach Herbert, Sask., wo Br. Regehr 15 Jahre an der Bibelschule unterrichtet hat. Es folgten 2 Jahre in Vancouver, 3 Jahre Lehrerdienst an dem M. C. I. in Gretna, Manitoba, und jetzt der Dienst an der Mennonitischen Hochschule in Winnipeg.

Drei Söhne und drei Töchter waren auf der Feier zugegen. Der eine Sohn, Walter, ist unter ärztlicher Behandlung im St. Vital Sanatorium.

Die Festrede von Pr. A. H. Unruh und Br. Regehrs Mitteilungen nachher betonten „die gute Hand Gottes" und den Segen des Dienens.

Wer hilft?

Ich bin ein Mennonit aus Rußland, habe Eltern, Verwandte und Bekannte verloren und stehe gegenwärtig vor einer großen Gefahr vonseiten der Russen. Ich wünsche mir nur eine Auswanderung nach Kanada, darum bitte ich, daß jemand mir helfe!

Amandus Teske, geb. 11. 7. 1923 in Rußland, gegenwärtig in Neukirchen, Kr. Bad Mergentheim, USA. Zone, Germany.

P. S. Das Leben in Deutschland ist für uns schwer, ich bin nur mit dem Leben davongekommen. Das andere haben wir verloren.

Verwandte und Freunde gesucht.

Wir erhalten manchmal Briefe von einer Katarina Peters aus Deutschland, Tochter von unseren Nachbarn in Rußland. Sie hat Verwandte hier in Kanada, deren Namen und Adressen sie gern erfahren möchte

Katarina Peters, Tochter von David Peters, Südrußland, Ignatjewka, Dongebiet, Kr. Konstantinowka, Dorf Jekaterinowka, sucht ihre Verwandten in Kanada. Ihr Aufenthaltsort ist: Deutschland, Ob. Bayern, USA. Zone, (13b) Eschenlohe No. 21, bei Garmisch.

(Eingesandt von P. W. Klassen, Box 301, Winkler, Man.)

Es war wohl im Jahre 1898, als David und Katharina Hübert von Kleefeld, Südrußland, nach Amerika auswanderten. Frau Hübert war eine geborene Wedel. Sie hatten damals drei oder vier Kinder: Aganetha, Sara und David. Unter den Flüchtlingen in Deutschland hat sich Frau Hüberts Schwester gefunden. Es ist Sara Penner, geb. 3. 10. 1866. Diese alte Großmutter möchte mit ihren Geschwistern, wenn diese noch leben, oder mit deren Kindern in Verbindung kommen. Frau Penner ist bei ihrer Tochter mit zwei Kindern, bestrebt, nach Kanada einzuwandern. Ihre gegenwärtige Adresse ist: Frau Sara Penner, c/o Frau Helena Thießen, Essel 14, über Schwarmstedt, Kr. Fallingbostel, Br. Zone, Deutschland.

Eine Frau Margaretha Müller, geb. Wiens, jetzt in Rußl., sucht ihren Bruder Heinrich Wiens und ihre Schwester Liese Mierau, auch geb. Wiens, hier in Kanada. Sie weiß nicht die Adresse. Hat auch nicht angegeben, von wo die Geschwister aus Rußland stammen. Eine offene Karte liegt bei Peter Friesen, Virgil, Box 4, Ontario.

Heimatlose Mennonitenjungen suchen Verwandte und auch Bürgschaft, um nach Kanada kommen zu können, alle vier sind bereit, mit Arbeit die Schuld abzutragen. Ob von den Verwandten jemand in Kanada lebt?

1. Lothar Driedger, geb. 19. 1. 23 in Klein Lesewitz. Beruf: Landwirt, Autoschlosser u. Kraftfahrer.
2. Günter Klassen, geb. 22. 1. 26, in Klein Lesewitz. Beruf: Diplomlandwirt.
3. Gerhard Harder, geb. 26. 5. 18 in Heubuden Neuteich. Beruf: Viehzüchter.
4. Gerhard Driedger, geb. 21. 4. 23 in Boveske. Beruf: Landwirt.

Alle find auf dieser Anschrift zu finden:

Herrn Johann Giesbrecht, (17a), Brötzinger bei Pforzheim, Brendstr. N. 6, USA. Zone. Germany.

(Eingesandt von H. Görz.)

---

1. Frau Maria Belebechas, geb. Dosso, Tochter von Lehrer Abram Wilh. Dosso, Gnadenfeld, sucht ihres Vaters Schwester, eine Frau Epp, geb. Dosse, Vorname unbekannt. Sie sucht ferner Franz Fr. Janzen, von Grünfeld ausgewandert, Halbbruder ihres ersten Mannes, David Joh. Kasper. Adresse: Maria Belebechas, Burgdorf, bei Hannover, Lager „Ohio", Bar. 5, Z. 2, Br. Zone.

2. Heinrich Spenst, geboren in Alexanderhof, Memrik, vom Kaukasus ausgewandert, wird gesucht von seiner Cousine Frau Maria Fast, geb. Spenst, Eschenbach bei Göppingen, Bahnhofstr. 102, Württemberg, USA. Zone.

3. Frau Elisabeth Janzen, geb. Schwitzgebel, Witwe von Heinrich Heinr. Janzen, Marienau, jetzt in Gronau, c/o M. C. C. Enschedestr. 24, Westfalen, sucht die Pflegesöhne ihres Schwagers Franz H. Janzen — David Görzen nebst Frau Anna und Heinrich Görtzen nebst Frau Anna, geb. Kröker, 1924—25 nach Kanada gekommen.

Ich bin Anna Löwen, geboren am 1. 4. 24 in Tiege, Sagradowka, Rußland,; habe durch den Krieg meine ganzen Angehörigen verloren und stehe jetzt allein auf der Welt. Ich weiß noch von meinem Vater, daß seine Schwester im Anfang der zwanziger Jahren nach Amerika ging. Mir ist jegliche Anschrift unbekannt.

Meine Tante war Maria Löwen geboren und ist, so viel ich weiß, ausgewandert aus Blumenfeld bei Nikopol, Rußland.

Mein Vater: Jakob Löwen, geb. 14. 10. 1886 in Blumenfeld bei Nikopol. Meine Mutter, Lena Banmann, geb. 14. 1. 1886 in Blumenfeld bei Nikopol. Vaters Vater: Johann Löwen, geb. 12. 12. 1849 in Neuenburg. Vaters Mutter: Liese Dick, geb. 10.11. 1857 in Schönhorst.

Wir wohnten in Rußland, zuletzt in Tiege, dann in Neu-Schönsee, Sagradowka. Ich bitte höflichst, mir die Anschrift meiner Tante zu erkunden.

Für jede Hilfe im voraus dankend,

Anna Löwen,
Dreggers über Bad Oldesloe, Holstein, (24a), Br. Zone, Deutschland.

Weihnachtsprogramm:

Der Chor der M. B. Süd-End Gemeinde, Winnipeg, bringt, so Gott will, am Sonntag, **den 14. Dezember, 7 Uhr abends**, ein Weihnachtsprogramm.

Dieses Programm besteht aus den allerschönsten, alten, deutschen Weihnachtsliedern.

Solisten für diesen Abend sind:

Soprano — Frances Neufeld **Bariton — Jack Neufeld**
Tenor — Dave Dürksen **Pianistin — Ruth Neufeld**

Wir laden alle Freunde von nah und fern herzlich zu diesem Abend ein.

Das Komitee.

Ich Peter Klassen, geb. den 16. 9. 1923 in Burwalde, Alt-Kolonie, suche meine Tanten: Greta Abr. Klassen, verheiratet mit Jakob Fröse, ausgewandert aus Schöneberg, Alt-Kolonie, nach Kanada, jetzt in B. C., und Justine Abr. Klassen, ebenfalls aus Schöneberg, Alt-Kolonie, nach Paraguay ausgewandert.

Besten Dank im voraus.

Hochachtungsvoll,

Peter Klassen,
Nipigon Lake Timber Co., Camp 43, Nipigon, Ontario.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Jahre alt und möchten mit gleichaltrigen Menschen in Kanada in Briefwechsel treten. (Legionaire Kurt Stullenberg, S. P. 53343, 11. Cie., French Indo-China.)

— In London, England, wurde am 6. Oktober eine neue Art College eröffnet: „National College of Horology" heißt es und ist College für Uhrmacher. Britanien produziert 3 Millionen Uhren jährlich, möchte aber noch mehr exportieren.

— Die 6 jährige Doreen C., Winnipeg, lief beim Spielen auf der Straße in einen Truck hinein und kam dabei ums Leben. Der Truckfahrer, Daniel Giesbrecht von Lorette, Man., wurde freigesprochen von jeglicher Schuld an dem Unglück.

— In No. 46 der „Mennonitischen Rundschau" hieß es, daß 4 mennonitische Farmer bei Headingley, Man., fürs Jagen auf fremdem Boden bestraft wurden. Ein Leser, P. Bargen, Winnipeg, teilt uns mit, daß es nicht für Jagd auf fremdem Boden heißen sollte, sondern, weil die Betreffenden mit Jagdflinten über fremdes Land gegangen seien. —

— Bei Homewood, Man., wurde die 9jährige Esther Spenst am 20. November zu Grabe getragen.

— Stalin und seine Kollegen im Kreml von Moskau haben die Hochzeit der englischen Kronprinzessin ignoriert, weder Glückwunsch noch Geschenk wurde gesandt; — das ist den Engländern zu schlimm und sie sind empört.

— Wenn die neugebackenen Prinz und Prinzessin von Edinburg (Elisabeth und Philip) einen Sohn bekommen, trägt der den Familiennamen „Windsor".

— Daß Persien Sowjetrußland Konzessionen für Oelerbeutung abgesagt hat, gibt Moskau Veranlassung zu einer strengen Protestnote an die persische Regierung.

— Der 75jährige französische Sozialistenführer L. Blum warnt das Volk: „Der internationale Kommunismus hat der französischen Demokratie offen den Krieg erklärt, und gleichzeitig ist unsere Republik in Gefahr von der Rechtspartei Charles De-Gaulles."

— Auch in Italien sind die Kommunisten auf offene Aktionen übergegangen. Bei Bari wurde ein Priester erschossen, u. bei den darauf folgenden Zusammenstößen mit der Polizei gab es mehrere Verwundete.

— **Bestellt für andere die „Mennonitische Rundschau" mit dem „Christlichen Jugendfreund" ($2.50 das Jahr) als Weihnachtsgeschenk.**

— **Wir haben eine große Sendung neuer deutscher Bücher erhalten und die Liste kommt in nächster Nummer.**

★ ★ ★

M. C. C. Nachrichten.

— Flüchtlinge in Dänemark werden immer mehr in ein paar Lager zusammengeschoben. Mennonitische Flüchtlinge befinden sich jetzt in 8 Lagern: Aalborg

Nähkursus.

Beginne den zweimonatlichen Nähkursus mit Handarbeit den 7. Januar 1948. Mädchen, die diesen Kursus nehmen wollen, möchten sich in der Zeit melden.
OLGA GUENTHER,
Yarrow, Central Road, B.C.

Soeben erschienen:
Arnold Dyck,
„Dee Fria"
ein plattdeutsches Lustspiel in einem Aufzug für die mennonitische Liebhaberbühne. — 68 Seiten, Preis 75c. Portofrei zu beziehen vom Verfasser:
ARNOLD DYCK
P.O. North Kildonan — Man.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Hühnerfarm in B. C. zu verkaufen.

Zehn Meilen westlich von der Hochschule (M. E. I.), mit 20 Acres Land, schönem „Stucco" Haus, 24 bei 36, 5 Zimmer unten, 3 oben, voll unterkellert. 1 Hühnerstall, 24 bei 162, mit Speicher für Hühnerfutter in der Mitte; 1 Stall, 18 bei 40; 1 Stall 20 bei 24; Küchelhaus, 14 bei 16; Pumpenhaus mit elektrischer Pumpe; überall fließendes Wasser, Gebäude alle neu. An Asphaltstraße gelegen, also auch für ein Geschäft passend. Man schreibe an:
J. W. REMPEL
Clearbrook Rd. N., R.R. 1, Mt. Lehman, B.C.

Werde gesund! Bleibe gesund!
Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.
Erhältlich in Drug Stores, wo nicht, prompt durch die
Vertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St. — Winnipeg, Man.
Verlangen Sie den Gratisprospekt.
Kräuterpfarrer Joh. Künzle Zizers A.G. Zizers Schweiz

Weihnachten vor der Tür.

Schicken Sie Ihren Verwandten und Freunden sofort die wichtigsten Lebensmittel-Pakete, so wie Mehl und Schmalz, welches in kürzester Zeit geliefert wird durch die Hudson Shipping Co. **Alle Paketenzustellung garantiert, oder Geld zurückerstattet.** Schreiben Sie heute wegen Katalog an

J. KIRCHMEIER,
P.O. Box 66, Rosthern, Sask.
Einziger Vertreter für West-Kanada.

Gute Gelegenheit,

ein gehendes, profitables Geschäft zu kaufen, 40 Meilen von Winnipeg, in mennonitischem Distrikt. Anzufragen:

Box 20, The CHRISITIAN PRESS Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg

Eine seltene Gelegenheit,

ein modernes, gemütliches

Heim

auf einem Acre, oder mehr, geklärten Landes zu bauen, und zwar in der Nähe von der mennonitischen Hochschule, Kirche und Geschäftsdistrikt Abbotsford, B.C. Alles Material für ein modernes Haus 22 bei 26 und 1 Acre Land für nur $1975.00, mit $1000.00 Anzahlung.

Näheres zu erfahren bei
ALDERGROVE BUILDERS' SUPPLIES
— Phone 578 —
Box 38, Aldergrove, B. C.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — P. WIENS PROP. — Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

M. Br. Konferenz Jugendblatt,

reich illustriert,
auf gutem Papier,
deutsch und englisch,
6 Exemplare im Jahr.

Abonnement $1.25
Einzelhefte 25c

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Deutsche Weihnachtskarten

Eine neue Sammlung in mehrfarbiger Ausführung, mit entsprechender Dichtung, Segenswunsch und Bibelwort. 12 Faltkarten mit Briefumschlägen $1.00

English Christmas Cards in fancy Boxes

Deluxe Assortment
With Scripture Text and Verse cut-out effects—and silver foil 21 cards in box $1.50

Standard Assortment
12 Attractive Cards Scripture Text and appropriate Verse ....$ .75

Economy Assortment
A Card which your friend will appreciate. With Scripture Text 12 in box ....$ .50

All cards sent out post free.

BARGEN'S BOOK & MUSIC
993 Central Rd., Yarrow, B.C.

J. M. Elias

„Er führt uns wie die Jugend"

für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.

Preis, gebunden, ... $2.00.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

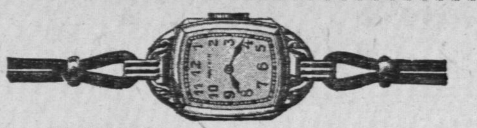
Samuel Limbach

Die zwölf kleinen Propheten

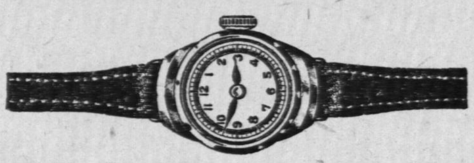
für Prediger und Bibelschulen.

Preis, broschürt, ... $1.50.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg



No. 4 — Ladies Wrist Watch. Guaranteed 15 Jewel Swiss movement, fitted into case with Rolled Gold plated top, and Stainless Steel back. Cord or Open Link Bracelet to match.
Christmas special price (Tax included) .... $22.50 and up.



No. 5 — Nurses' Watches. 15 Jewel highly guaranteed Swiss movement, equipped with Sweep second hand. Fitted into moistproof style case with Chromium top and Stainless Steel back. Leather strap. Christmas special price (Tax included) $35.00

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLEREY

702 ARLINGTON ST. — WINNIPEG, MAN.

(3 Lager), Frederickshaven, Rye, Gedhus, Grove und Oksböl. Die Zahl der Mennoniten in den verschiedenen Lagern geht von 12 bis ungefähr 500.

Wie wird die Zukunft sich gestalten? Die Frage, die fortwährend unsere Mennoniten beschäftigt ist: „Wie steht es mit der Auswanderung?" Nachdem sie zwei Jahre als Flüchtlinge gelebt haben, wird der Vorrat an Geduld immer kleiner und der Wunsch, einen Platz zu finden, wo sie ein neues Leben beginnen können, wird immer größer. Etliche sind zurück nach Deutschland gegangen, um mit ihren Familien zusammen zu sein. Andere müssen noch länger aushalten. Und inzwischen geht das Lagerleben von Tag zu Tag fort. Es ist Arbeit zu tun, denn die Flüchtlinge müssen bei der Verwaltung helfen.

— Die Friedensarbeit in Europa hat während der letzten paar Monaten meistens in Grundlegung bestanden. Harold S. Bender, der in dieser Arbeit steht, schreibt:

„Die ersten dreieinhalb Monate meines Dienstes in der M. C. C. Friedensabteilung in Europa habe ich meistens gebraucht, um mich zu orientieren und die nötigen ersten Kontakte zu machen. Meine Kenntnisse der Mennoniten in Europa und ihrer geistlichen, theologischen Lage u. Einstellung beschränkt sich auf Vor- Weltkriegs - Zeiten, u. die Geschehnisse und Erfahrungen der letzten 8 Jahre verfehlten ihren Einfluß auf unsere Kirche hier nicht. Es war nötig, durch die Oberfläche zu dringen und mit Verständnis die Erlebnisse der Vergangenheit und an die Umstände der Gegenwart teilzunehmen, um die jetzige Lage richtig abzuschätzen und ein Wiederaufleben der historischen mennonitischen Prinzipien, die teilweise verlorengegangen sind, zu verursachen.

Sich bekannt und verständlich zu machen, ist eine größere Arbeit als erwartet wurde. Erstens war das Bereisen Hollands, der Schweiz, Dänemarks, Frankreichs, Süd- und Norddeutschlands, des früheren Ostpreußens und Italiens ein sehr großes Unternehmen. Der große Unterschied in der Einstellung und den Verhältnissen zwischen Mennoniten in den verschiedenen Ländern macht die Arbeit auch schwierig. Da ist heute kein einheitlicher Sinn oder allgemeine mennonitische Richtung in Europa. Die Kriegserfahrung (oder das Fehlen der Kriegserfahrung in der Schweiz) hat die Kluft vertieft und die Schranken zwischen den verschiedenen Gruppen noch höher gemacht. Zudem ist auf vielen Stellen große Verwirrung entstanden durch den vernichtenden Einfluß des Krieges, die militärische Besatzung und die allgemeine Weltlage, sowohl als auch die Querströme anderer religiöser Gruppen und Bewegungen."

— Im Monat Oktober haben die Kleiderspenden s e h r zugenommen. Im Hinblick auf den kommenden Winter, in welchem die Not in Europa sehr groß sein wird, war die vorher ständige Abnahme der Spenden eine ernste Sorge. Der jetzige Aufschwung ist sehr ermutigend, zeigt es doch, daß unsere Leute die Größe der Not erkennen und willig sind zu geben. „Lasset uns nicht müde werden im Wohltun, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Im Oktober wurden in den M. C. C. Empfangsstellen wie folgt Kleider erhalten: Reedley, 4,854 Pfd; Newton, 24,328 Pfd. Ephrata, 58,225 Pfd.; Winnipeg, 7,855 Pfd.

Dieser Aufschwung ist wohl teilweise der Jahreszeit zuzuschreiben, aber, ohne Zweifel, ist eine Ursache auch, daß unsere Leute mehr über die Not erfahren durch unsere Blätter, die die Sachlage fortwährend beleuchten und dem Hilfswerk viel Raum geben. Wir hoffen, daß in den nächsten Monaten die Spenden nicht abnehmen werden.

Vom 15. Juli bis zum 30. Oktober versandt: Nach Oesterreich 115 Tonnen Mehl und 10½ Tonnen verschiedene Nahrungsmittel. Nach China: 30 Tonnen Mehl, 6½ Tonnen Kleider und 3 Tonnen Seife. Nach La Plata, Puerto Rico 4½ Tonnen verschiedene Nahrungsmittel. Nach Frankreich 23 Tonnen Nahrungsmittel. Nach Italien 30 Tonnen verschiedene Nahrungsmittel. Nach Ungarn 13½ Tonnen Kleider und Bettdecken und 1½ Tonnen Schuhe.

Für das M. C. C. Programm in der französischen Zone Deutschlands: 17½ Tonnen Kleider u. Decken, 2 Tonnen Seife und 41 Tonnen Mehl. Für das M. C. C. Programm in der Britischen Zone Deutschlands: 52½ Tonnen verschiedene Nahrungsmittel und 137½ Tonnen Mehl. Für „Christenpflicht", amerikan. Zone Deutschlands: 2 Tonnen Schuhe, 10 Tonnen Decken, und Kleider, 3 Tonnen Seife und 12 Tonnen verschiedene Nahrungsmittel.

—Neulich konnte eine Gruppe von sieben mennonitischen Flüchtlingen aus Rußland von Europa nach den Staaten kommen. In der Gruppe waren Katherine Arendt und Sohn Eduard, Elisabeth Arendt, Gerhard Neufeld, seine Frau Anna und Tochter Lena und seine Schwester Justine Arendt. Diese Leute wohnten im Süden Rußlands bis zum letzten Kriege, als sie gezwungen wurden zu flüchten. Nach großen Beschwerden fanden sie endlich Unterkunft bei dem M. C. C. in Holland. Etliche von ihnen arbeiteten dort im Haushalt, gaben Unterricht und taten andere Arbeit.

Neulich wurde es diesen Leuten ermöglicht, nach Amerika zu kommen. Die Neufeld Familie ist nach Mountain Lake, Minnesota, gefahren zu Freunden, welche ihre Reise von Europa ermöglichten und bezahlten. Die Arendt Familie fuhr nach dem Staate Washington, wo sie ihre Verwandten trafen. In diesem Falle bezahlte aber eine andere interessierte Person die Unkosten der Reise nach Amerika.

Diese besonderen Fälle stehen einzeln da. Hin und wieder kommen Flüchtlinge nach den Vereinigten Staaten oder Kanada, wenn nahe Verwandte sie kommen lassen. In diesem Falle übernahm eine andere Person die Sache. Es würde sicherlich gut sein, wenn mehr unserer Leute dieses tun würden und wir glauben, daß viele mehr es tun werden, wenn ihnen die ganze Sachlage bekannt wäre. Viele Flüchtlinge haben keine nahen Verwandten in den Vereinigten Staaten oder Kanada und niemanden, der ihnen in dieser Weise hilft. Viele haben solche Verwandte, welche aber auch noch nur kürzlich nach Amerika eingewandert sind und deshalb nicht imstande sind, den jetzigen Flüchtlingen zu helfen. Sind da nicht solche unter uns, die sich erbieten, eine mennonitische Flüchtlingsfamilie herüberzuhelfen? Um weitere Auskunft schreibe man an: Mennonite Aid, Mennonite Central Committee, Akron, Pennsylvania, oder: Mennonite Board of Colonization, Saskatoon, Saskatchewan.

—Pläne werden gemacht für den Freiwilligendienst in Mexiko. Orie O. Miller zusammen mit William Enns von Winkler, Manitoba, sind etliche Tage mit den Arbeitern, um zu sehen, wo es fehlt und wie das M. C. C. am besten helfen kann. Die Arbeit in Mexiko hat bis jetzt meistens aus Gesundheitsdienst und Unterricht bestanden.

Die Arbeiter, die schon in Mexiko dienen, sind Melvin Funk, Francis Beckenbach Funk, Erna Klassen, Clara Schellenberg und Mr. and Mrs. Randall Heinrichs. Harold Palmer von Rheinholds, Pennsylvania, ist ernannt worden, der Abteilung später beizutreten.

★ ★ ★

— Der „Nobel-Friedenspreis für 1947 ist den amerikanischen und britischen Quäker - Hilfskomitees zugesprochen worden. Die Gemeinschaft der Quäker feiert in diesem Jahre ihr 300jähriges Jubiläum. Seit dem ersten Weltkriege haben sie $60,000,000 für Hilfswerk in 20 Ländern verwaltet. Die Spenden kommen zum großen Teil von Nicht-Quäkern.

— In Athen, Griechenland, hat man aus Dankbarkeit für Hilfe von Kanada eine Straße nach unserm Premier MacKenzie King genannt. Die Hafenstadt Piräus ist auch dem Beispiele gefolgt.

— Nach letzten Daten des Statistischen Büros in Ottawa ist Kanadas 1947 Weizenernte auf 340,800,000 Buschel berechnet worden, wogegen voriges Jahr 413,700,000 ergab.

— $100,000 soll die St. Mathews Luther. Kirche für Taubstumme in New York kosten. 1000 taube Zuhörer wohnten der Eckteinlegungsfeier bei, wobei die Predigt in Fingerzeichensprache übersetzt wurde, und die Versammlung das Vaterunser mit der Fingersprache betete.

★ ★ ★

Deutschland. — Die deutschen Kommunisten, die durch die neue antikommunistische Kampagne der amerikanischen Militärregierung empfindlich getroffen wurden, haben nun ihrerseits mit einem totalen Propagandakrieg gegen die amerikanische Demokratie begonnen.

Die beiden Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei, der Kommunist Wilhelm Pieck und der frühere Sozialdemokrat Otto Grotewohl haben öffentlich „alle gesunden demokratischen Kräfte" zum Kampf gegen den neuen Lügenfeldzug wider Marxismus u. Kommunismus aufgefordert. Sie verglichen die amerikanische Kampagne mit „dem Hitler-Göbbels-Kreuzzug gegen die Demokratie."

— Der New Hampshire Senator Style Bridges hat in Berlin vor einigen Tagen spontan erklärt, es sei ein unverständlicher Widerspruch, auf der einen Seite Geld für die Ernährung Deutschlands auszugeben und auf der anderen Seite deutsche Fabriken zu zerstören. In Abwesenheit von General Clay ist ihm von Offizieren der Militärregierung geantwortet worden, der Abmontierungsbefehl stelle den Gipfelpunkt der von seit Beginn der Besetzung verfolgten Politik dar.

Die große Mehrzahl des amerikanischen Volkes, die in dem Wiederaufbau der Weltproduktion eine große moralische Aufgabe erblickt, oder gar glaubt, daß dieser Wiederaufbau die einzige Rettung vor einer totalitären Sintflut ist, wird in der Anordnung von Zerstörungen eher einen Tiefpunkt als einen Höhepunkt erblicken.

— 186 Betriebe werden in der USA. Zone abgebaut.

— Die „Polonisierung" Ostpreußens macht, wie die polnische Regierung bekanntgibt, stetige Fortschritte. Bisher wurden über 500,000 Menschen in den ehemals deutschen Gebieten angesiedelt; dazu gehören auch die rund 50,000 von jeher ansässigen Masuren, die zwar zum größten Teil deutsch sprechen, jedoch als Polen gelten und im „Repolonisierungs-Plan" mit einbegriffen sind, und etwa 50,000 Ukrainer, die wegen der ukrainischen Untergrundarbeit aus ihrer Heimat ausgesiedelt und nach Ostpreußen gebracht wurden.

★ ★ ★

USA. — Die Postbehörden machen darauf aufmerksam, daß Post sendungen, einschließlich Luftpostsendungen, die nach dem Ausland bestimmt sind, den Namen des Bestimmungslandes in englischer Sprache tragen müssen.

— Man erwartet, daß Rußland erneut ein Veto gegen den UN - Aufnahmeantrag von Italien, Oesterreich, Irland, Portugal, Transjordan und Finnland einlegen wird.

— Die Vereinten Nationen beschlossen, die nächste Vollversammlung in Europa abzuhalten, aber die endgültige Entscheidung wird erst fallen, wenn das Budget für das nächste Jahr vorgelegt wird.

Das Resultat der Abstimmung war 32 gegen 17. Rußland, die Vereinigten Staaten unterstützten den Vorschlag, während England die Opposition führte. Frankreich und Schweden schlugen vor, daß ein Ausschuß von neun Mitgliedern die Stadt auswählen soll. Genf, Paris und Brüssel dürften an erster Stelle in Frage kommen.

England gab zu verstehen, daß es seine Opposition aufgeben wird, wenn das Budget in der nächsten Woche zur Sprache kommt. Budgetbeschlüsse erfordern eine Zweidrittelmehrheit, die in der letzten Abstimmung nicht erreicht wurde.

Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Erhöhung der Kosten, die von UN-Beamten auf $1,000,000 berechnet wurde. Die Zahlen waren: für New York $961,679, für Genf $1,863,654, für irgendeine andere Stadt in Europa $2,009,554.

Domitilla

oder

Dennoch herrlich geführt.

Aus der ersten Christen Leidenszeit

Von Sophie Evenius

„Der Same sind die Kinder des Reichs!" Matth. 13, 38.

(Fortsetzung.)

„Mein Clemens", sprach er, „ja du bist es! Lieber, die Huld der Götter grüßt mich durch deinen Anblick! Dennoch ich wollte, du hättest mich nicht erkannt!"

„Ich hätte dich nicht —." rief Clemens in wachsender Erregung, „doch ja, mein Publius, ich verstehe dich. Leider verstehe ich dich allzu gut. Niemand hier darf dich kennen oder deiner im alten Rom auch nur gewahr werden. Allein mein Herz, das Herz des Freundes, es mußte dich erkennen."

Publius schwieg. Die Umwelt und ihre Gefahren vergessend, starrte er in des Redenden Gesicht. Voller Schmerz gewahrte Flavius Clemens das unruhige Flackern in des Freundes einst so unbekümmert lachenden Augen.

„Weißt du einen Unterschlupf für mich?" fragte dieser plötzlich.

„Bei mir!" rief Flavius Clemens mit schnellem Entschluß. „Niemand als Aricinius und ich dürfen um deine Ankunft wissen. Denn noch immer ist Rom die Heimstätte der Verräter. Nur bei Freunden bist du sicher. Darum geh mit mir, sogleich!"

Wehmütig lächelnd schüttelte Publius den Kopf: „Wie dürfte ich meinen Clemens also in Gefahr bringen? Du kennst so scheint es, das kaiserliche Rom weniger als ich, der ich fast ein Fremder darin geworden bin. Wahrlich, zu lange schon hast du in der Nähe des Geächteten geweilt! Darum laß ich mich wieder untertauchen ins Gewühl der Straßen. Heut abend aber, wenn das Gestirn des Tages erlischt und die Götter mir hold sind — sage deinem Türsklaven Bescheid! — heut abend werde ich an der Schwelle deines Hauses stehen."

Er wandte sich. Festen Schrittes ging er seinen Weg. Die Woge des Verkehrs überflutete ihn — spülte ihn hinweg —.

Traurig hatte Clemens ihm nachgeschaut. Nun aber setzte auch er, eiliger noch als zuvor, seinen Weg fort.

Zögernd nur wichen die Schatten der Nacht dem Schein der Kerzen, die Antonius, der junge Sklave, im Zimmer seines Herrn entzündete. Der flackernden Lichter wurden immer mehr, noch immer aber lugte Dunkelheit aus allen Winkeln.

„Gehe nun hinaus," befahl Flavius Clemens, der, an die Säule gelehnt, schweigend seinem Tun zugesehen hatte, dem Knaben freundlich. „Sage deinen Gefährten, für heute sei die Arbeit beendet. Niemand soll ferner im Vorderhaus bleiben oder in den Gemächern des Eingangs sich aufhalten. Du aber bleibe bei Simon, dem Türhüter, einen Gast, den ich erwarte, hereinzuleiten!"

Antinous verschwand. Clemens und Domitilla waren allein.

Eine gute Weile blieb es still zwischen den Gatten. Dann aber trat Flavius Clemens mit schnellem Schritt zu seinem Weibe.

„Domitilla, meine Teure," sprach er innig, „der Herr vergelte dir, daß auch du, der Gefahr nicht achtend, Barmherzigkeit an einem Unglücklichen üben willst."

Domitilla lehnte sich an ihn. „Wie könnte der Barmherzigkeit sich weigern," erwiderte sie, strahlenden Auges zu ihm aufblickend, „wer selbst Barmherzigkeit empfangen hat? O mein Gemahl, eine innere Stimme sagt mir, unser Herr selbst habe heute unsern Freund dir zugeleitet."

„Wie aber, mein teures Weib, wenn mit Publius zugleich Unglück die Schwelle unsers Hauses überschritte?"

„Glück und Unglück, mein Gemahl, sind Gaben unsers Herrn, und also muß alles uns zum Guten dienen. Was auch bedeutet irdische Not, wenn eine Menschenseele auf dem Spiel steht?"

Er küßte ihre Stirn. Als er den Arm um sie schlang, empfand er mit stiller Besorgnis, wie trotz ihrer tapferen Worte den schlanken Körper seines Weibes ein Zittern überrann.

In diesem Augenblick schlug Antinous den Vorhang zurück. Publius überschritt die Schwelle. Unwillkürlich stehenbleibend, blickte er schweigend auf die beiden Gatten, die in inniger Umarmung vor ihm standen. Ein jäher Ausdruck der Trauer zuckte über sein gebräuntes Gesicht.

Einen Herzschlag nur. Dann, seine Empfindungen niederkämpfend, trat er heitern Antlitzes näher.

„Mein Publius, willkommen!" rief Flavius Clemens, erfreut dem späten Gast entgegengehend; „wie danke ich es dir, daß du Wort hieltest!"

„Ein Publius hält immer Wort, früher oder später!" sprach dieser, den Gruß des Hausherrn erwiedernd, ernst. Sein Gesicht hatte sich wieder verschattet. Am Freund vorüber glitt sein Blick zu Domitilla hin, die wie ein lichtes Bild vor dem buntgewirkten Wandteppich stand, nun aber nähertrat.

„Kleine Domitilla!" sagte er leise.

Warmes Empfinden durchbebte den Klang seiner Stimme. Mit diesem Namen hatte er einst das Kind gerufen, wenn sie miteinander in den verschlungenen Wegen der kaiserlichen Gärten spielten.

Domitillas Augen feuchteten sich.

„Gedenkt mein Freund der Vergangenheit noch so treu?" fragte sie freundlich. „Nun wohl, heut abend sei zu Tisch geladen die sonnige Zeit unserer Jugend!"

Sein stiller Blick ruhte auf ihr.

„Bei deinem Anblick, o Domitilla," sprach er, „ist es nicht schwer, die Jahre zu vergessen, die uns von jenen trennen."

„Die schöne Gegenwart," warf Clemens hier ein, „reicht heute der Vergangenheit die Hand. Wir dürfen uns beider freuen!"

Antinous hatte den runden Tisch aus köstlichem Citrusholz gegen das halbmondförmige Tischpolster geschoben. Mit leichter, geschickter Hand ordnete er den Blumenschmuck und stellte die Becher aus geschnittenem, ägyptischen Holz bereit. Auf leisen Sohlen hinauseilend und schnell zurückkehrend, setzte er das Silbertablett mit den Schüsseln auf den Tisch.

„Kommt nun, erquicke dich!" lud Flavius Clemens herzlich ein. „Mein Koch, den ich für teures Geld mir kaufte, versteht seine Sache und hat die besten Schüsseln heute für dich verwahrt."

Sie nahmen Platz, — die Männer auf dem Tischpolster. Domitilla seitwärts auf dem Sessel.

Antinous mischte den Trank und füllte die Becher. Sie aßen und tranken — heiter plaudernd, als hätten sie sich erst gestern zuletzt gesehen und als lauerten nicht Gefahren vor der Tür.

Als die Schüsseln geleert waren, kam der junge Sklave mit der Silberkanne und übergoß die Hände mit lauwarmem, duftendem Wasser. Auf einen Wink seines Herrn verließ er darauf das Gemach.

„So, lieber Freund," begann nun Clemens, bequem auf das Polster der Lehne sich stützend, „willst du, so sage uns nun, welche Erlebnisse und Schicksale dir beschieden waren, seit du vor mehr als vier Sommern den Blicken Roms entschwandest."

Düster schaute Publius vor sich hin. Nach einer geraumen Weile erst begann er zu reden.

„Du fragst," sprach er, „auch deines Weibes liebe Augen fragen. Und wahrlich, ihr habt der Freundschaft Recht zu solchen Fragen. Nun wohl, so will ich reden, ob auch die Gedanken ungern nur den Weg zurückwandern, den der Götter Wille mich gehen hieß. Denn öde und trostlos war er allenthalben und bitter die langen Jahre der Verbannung. Eins nur hielt mich aufrecht und gab meinem Willen Ziel und Kraft: Daß — komme, was da wolle! — doch diese meine Hand dereinst den Tod des teuren Vaters rächen würde. Daß, wenn im Wust der Ereignisse die Erinnerung an des Aemilius Sohn erloschen, ich heimkehren würde, jene alte Schuld zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Mennon. Studententagung..

(Fortsetzung von Seite 3—6)

etwas von seinem innersten Besten schenkte.

Die älteren und jungen Anwesenden verließen die Zusammenkunft mit dem bewegten Empfinden, daß bei dieser ersten Begegnung ein erster Schritt getan wurde, dessen Folgen weittragend und sehr fruchtbar sein könnten. Mögen alle zweite und die weiter zu folgenden nicht ausbleiben.

L. P. F.

Göttingen, Oktober, 1947.

Predigerkonferenz
in Paraguay.

Diese fand statt vom 20.—23. Februar, 1947, in Philadelphia. Das Datum hatte schon monatelang vorher festgelegt werden müssen, um die Möglichkeit zu schaffen, damit auch unsere Mennonitengemeinden Brasiliens für diese Tagung ihre Vertreter herschicken könnten. Und dieses bedarf vieler Zeit und Geduld. Denn haben wir nicht mehr jene „gute alte Zeit", wo es nicht der ungezählten Formalitäten und dieses Berges von Dokumenten bedurfte, um über die Grenze zu reisen, wie es heute der Fall ist. Hinzu kommt auch noch der Umstand, daß wir eingewanderten Mennoniten immer noch staatenlos sind, was ein Erhalten von Reisepapieren noch schwieriger macht. Doch nach viel „paciencia" war es unsern brasilianischen Brüdern gelungen.

Die Brüder D. Koop (Menn. Gem.) und J. Klassen (M.B.G.) aus der Siedlung bei Curitiba waren von dort bis Asuncion im Flugzeug und zuletzt auf gewöhnlichem Wege schon 6 Tage vor Beginn der Konferenz in Fernheim angetroffen. Aeltester Joh. Janzen aus der Siedlung am Kraul traf, von S. Paulo kommend, gerade am Vorabend in Philadelphia ein. Aus Friesland waren vertreten die Brüder, H. Braun, J. Funk, A. Penner, J. Federau, P. Löwen, J. Görzen und K. Voth.

Am frühen Morgen des 20. Februar fanden sich denn die Prediger und Diakone von Fernheim mit den zugereisten Gästen in Philadelphia auf dem Hofe des Gotteshauses der Lichtfelder M. B. G. zusammen. Nach gemeinsamem Frühstück unter einem schattigen Baume konnte denn die Tagung beginnen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Leiter der KfK, Br. Isaak, und nach Uebermittelung der Grüße von den verschiedenen Gemeinden konnte festgestellt werden, daß insgesamt 56 Besucher erschienen waren. Davon 3 aus Brasilien, 7 aus Friesland und 46 aus Fernheim; unter letzteren Lehrer Waldo Hiebert, Kansas, und die beiden Missionare Epp und Franz aus Kanada.

Verständlicherweise ist in den Kolonien hin und her gefragt worden, was denn eigentlich der Zweck dieser 4tägigen Konferenz sein solle. O, es war dieses eine ganz besonderen Charakters, wie wir sie vorher in den 17 Jahren unserer Siedlung nie erlebt hatten. Wohl war es uns gelungen, uns in dieser Zeit dreimal mit unern Friesländer Brüdern zusammen an einen Tisch zu setzen, um wichtige Fragen zu verhandeln. Niemals war aber auch das Ausland vertreten gewesen, wie es heute der Fall war. Es machte sich eben im Gewoge der Zeit mehr und mehr ein Zusammengehörigkeitsgefühl geltend. So möchte sich eine Gemeinde an der andern stützen in Fragen gemeinsamen Interesses, die in unserer Bruderschaft heute wieder stark aufleben auf dem Boden der Flüchtlingsnot im Besonderen wie auch auf dem der kritischen Weltlage im Allgemeinen.

Wäre nicht gerade in den Konferenztagen der erste große Flüchtlingstransport von Rußlandmennoniten auf einer Durchreise in Argentinien erwartet worden, so wäre sicherlich auch die Mennonitenschaft Argentiniens mit einem Delegierten vertreten gewesen. Aus diesem Grunde eben konnte auch der M. C. C.-Direktor, Br. G. Warkentin nicht dabei sein.

Die Tageseinteilung war folgend: An jedem Vormittag wurde gearbeitet von 7:30—11. Es fand dann eine Mittagspause statt von 3 und einer halben Stunde. Nachmittags arbeitete man wieder 3 Stunden. Nach einer dreistündigen Pause, wo das Abendbrot eingenommen wurde, fand der Abendgottesdienst an 2 Plätzen statt, wo zugereiste Brüder das Evangelium brachten für die Bewohner Philadelphias und Umgebung. Hier dienten zwei Sängerchöre mit Liedern. Der Abendsegen fand die Konferenzteilnehmer wieder gemeinsam beieinander, und jeder suchte dann ein Lager auf in einem Heime von Philadelphia.

Am Sonntagvormittag, nach dem allgemeinen Gottesdienst in 2 Sälen von Philadelphia, hatten die Frauen der Prediger und Diakone die Gelegenheit, einer speziell für sie zugeschnittenen Ansprache von Aelt. Janzen zuzuhören. Hier wurden sie aufgemuntert für ihre Pflichten, die nicht nur mit Würde, sondern auch mit Bürde verbunden sind.

Nach der Morgenandacht, die geleitet wurde von einem Bruder, folgte immer eine Gebetstunde u. dann wurde eine Wortbetrachtung gepflogen nach 2. Timotheus 3, 10 ff. die meiste Zeit wurde ausgefüllt mit lesen von Referaten und anschließend sehr regen Besprechungen darüber. An drei Nachmittagen war auch je eine homiletische Stunde eingeschaltet für die Arbeiter am Wort zwecks Einführung in die Wortverkündigung.

Die Referate der Brüder verhandelten folgende Themen:

1. Hausgottesdienst.
2. Erziehungsfragen.
3. Die moralische Ausbildung des Predigers.
4. Die Fortbildung des Predigers.
5. Des Predigers Berufung u. Sendung.
6. Unsere Hochzeiten.
7. Der Mondernismus.

Trotz schwülen Wetters konnte durchweg gut gearbeitet werden. Es herrschte auf der Tagung ein überaus brüderlich-vertrauliches Verhältnis und ein reger Gebetsgeist.

Die Verpflegung mit drei guten Mahlzeiten täglich lag in den Händen der Schwestern P. Warkentin und J. Kähler. Ihnen zur Seite standen täglich sechs junge Mädchen als Gehilfen. Dieser Dienst wurde freudig ausgeführt, was die Anerkennung aller Konferenzteilnehmer fand.

Am Schluße der Tagung wurde allen nichterschienen Predigern und Diakonen aller Gemeinden Fernheims, Frieslands und Brasiliens ein Grußwort übermittelt mit Ebräer Kap. 12, 1.

Es wurde beschlossen, das Konferenzprotokoll mit den Referaten auf dem Mimiograph zu verviel-

Wir kaufen

alle „Mink, Weasel and Squirrel" Felle,

auch

Rinder-, Pferde- und Rehhäute und Pferdehaar.

Prompte Bedienung! — Höchste Preise!

Die Nachfrage für obige Artikel ist sehr rege. Schicken Sie uns jedes Fell und jede Haut, und wir versichern Ihnen reelle Handelsbedienung. Das gibt Ihnen vergrößerte Einnahmen!

Verlangen sie von uns frei die Preisliste und Versand-„tags"

Schicken Sie mit Vertrauen an die:

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

—30jähriger Ruf ehrlichen Handels ist Ihre Garantie für ehrliche Bedienung. —

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

G. M. HORNE

& COMPANY

Chartered Accountants

1110 McArthur Bldg.

Winnipeg, Manitoba

Telephone 97 132

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

312 Toronto General Trust Bldg.

Winnipeg, Manitoba.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen

362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,

Box 66, Rosthern, Sask.

Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	.75
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80
Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr.	.75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Jugendvereins-Programme
d. Manitobaer Jugendorganisation.
20 cents pro Stück portofrei.
No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. Der Sommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

fältigen, damit jeder Prediger und sonstiger Liebhaber eines kaufen kann.

Die nächste Konferenz dieser Art soll, so der Herr will, um ein Jahr in Friesland tagen.

Im Auftrage,

N. Siemens

(Aus „Menno-Blatt").

Zur Kenntnisnahme.

Alle Korrespondenz an den Leiter der M. B Gemeinde zu St. Catharines, Ontario, bitte zu richten an H. H. Janzen, 111 Graß Ave., also nicht mehr 22 Rebecca St., wie bisher.

Brüderlich grüßend,

H. H. Janzen.

Adressat gesucht.

Soeben ist an unsere Adresse ein Brief, Absender Familie August Görtz, adressiert an Frau Helene Görtz, angekommen. Da wir nicht die gesuchten Verwandten sind, so bitte ich, wenn sich solche finden, an uns zu schreiben. Unsere Adresse, J. A. Görtz, Box 48, Black Creek, B. C.

Die Adresse der Absender: 22/5 Bez.

August Görtz, Oksbol K. 22/5 Bez. 2. Danmark.

Rosthern Junior College.

Der Unterricht fing am 30. September an und arbeitet jetzt munter fort.

Trotz einer schwachen Ernte in dieser Provinz, ist die Schülerzahl fast so groß wie im letzten Jahr. In allem sind da ungefähr hundertundfünfzig Schüler. Die meisten kommen von dieser Provinz, Alberta hat auch viel Vertreter, B. C., steht an dritter Stelle, und von Ontario und Manitoba sind keine Studenten hier.

Ein neues Gebäude entstand im letzten Sommer. Es besteht aus 2 Badezimmern unten und einem großen Raum für Holzarbeit oben.

Die verschiedenen Vereine sind schon organisiert, zum Beispiel: Der Verein christlicher Freiwilliger, „Debating Club", der literarische Verein und etliche andere. Außer dem Schulchor sind zwei Chöre, ein Mädchen- und ein Männerchor, geleitet von Lehrer Pätkau. In der nächsten Woche fängt auch der „Festival Chorus" wieder an zu üben.

Wir haben in diesem Jahr einen neuen Lehrer, Herr Thielmann, und eine neue Lehrerin. Fräulein M. Klassen. Herr Thielmann hat Universitäten in Rußland, Amerika und Deutschland besucht.

Wir schauen mutig in die Zukunft und hoffen, daß dies ein erfolgreiches Jahr sein wird.

Peter Bärg.

An alle

Personen in British Columbia, die noch nicht Mitglied in dem mennonitischen Gesundheitsverein „Bethesda" sind, und auch an die, die es schon sind:

Die ersten drei Wochen im Dezember, vom 1. bis zum 20., werden wieder neue Mitglieder in den Verein für das Jahr 1948 aufgenommen.

In derselben Zeit können auch alte Mitglieder ihren jährlichen Beitrag beim Ortskassierer einzahlen.

Da der Verein auf gegenseitiger Hilfe aufgebaut ist, ist es die beste Sicherstellung für die Zeit, wenn Krankheit ins Haus zieht.

Die Ortskassierer nehmen auch die Zahlungen für den Hospital-Verein „Blue Croß" entgegen. Bitte die Zeitangabe zu beachten, da nach derselben keine Zahlungen angenommen werden. Ausnahme sind Neuzugezogene, sowie auch Neuvermählte, die binnen 3 Monaten eintreten dürfen.

Im Auftrage der Verwaltung:

J. Janzen.

Mitteilungen aus Manitoba.

Es sind schon 5 Wochen vergangen seit dem Eröffnungs- und Einweihungsfest des Bibelcollege der Konferenz der Mennoniten Kanadas, und es ist noch kein Bericht in unsern Blättern darüber veröffentlicht worden. Ich hatte erwartet, daß jemand von den Vorstehern desselben einen Bericht zur Veröffentlichung geben würde. Da dieses aber bis jetzt nicht geschehen ist, erlaube ich mir, wenigstens etwas diesbezüglich zu berichten; zumal es ja ein seltsames und wichtiges Ereignis innerhalb unserer mennonitischen Gemeinschaft in Kanada ist.

Wie bekannt gemacht, fand dieses Fest Sonntag, den 5. Oktober, in Winnipeg statt, vormittags in der Bethel Missionskirche und nachmittags, des Raumes halber, in einer benachbarten, großen englischen Kirche. Dasselbe war zahlreich besucht. Auswärtige Prediger, die Ansprachen hielten, waren: Aeltester J. J. Thießen, der ja Vorsitzer unserer kanadischen Konferenz ist, und gleichzeitig auch der Vorsteher der Bibelcollegeorganisation ist; der auch die Einweihungspredigt und das Einweihungsgebet gesprochen. Von besonderer Wichtigkeit war auch die Gegenwart von Dr. E. G. Kaufman, von Bethel College, Newton, Kansas, Komiteeglied der Schul- und Erziehungsbehörde der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika; der speziell zu diesem Feste eingeladen worden war, und der mit zwei eindrucksvollen Ansprachen und amtlichen Handlungen diente. Ferner waren betätigt: Aelt. G. G. Neufeld von Whitewater, Aelt. W. H. Enns von Springstein, Pred. P. A. Rempel von Altona und Prediger D. D. Klassen von Homewood. Und von Winnipeg die Prediger Gerhard Lohrenz, J. J. Friesen und Arnold J. Regier, Br. Heinrich Wall und Br. Johann Konrad. (Letzere vier sind Lehrer des Bibelcollege.) Und auch der Unterzeichnete. Selbstverständlich wurde das Fest auch vervollständigt durch gemeinsamen Gesang und schönen Chorgesängen und einem eindrucksvollen Solo. 27 Studenten, mönnliche und weibliche, von Ontario, Manitoba, Saskatchewan und Br. Columbien kommend waren registriert und auch gegenwärtig, und sind seitdem fleißig an der Arbeit. Der Unterricht findet statt in der Bethel Missionskirche, in der notwendige Einrichtungen getroffen worden sind. Die Gemeinden in Manitoba werden voraussichtlich im Verlauf der Zeit von den Studenten des College besucht und mit gelieferten Programmen bedient werden. Aelt. J. J. Thießen ist wiederholt in Angelegenheit des Bibelcollege zu Beratungen und Mithilfe in Winnipeg gewesen. So denn auch kürzlich, vom 5. bis zum 8. November, zu demselben Zwecke, u. hat auch mit drei Ansprachen speziell zu den Studenten und mit eindringlichen Predigten zur allgemeinen Versammlung gedient.

Ein anderes wichtiges Ereignis in Manitoba war die jährliche Predigerkonferenz unserer Gemeinden, welche am 27. Oktober stattfand, und die wiedereröffnete Provinzialkonferenz für unsere Gemeinden in Manitoba, am folgenden Tage. Beide Versammlungen fanden in Altona statt und waren zahlreich besucht und konnten in Einheit des Geistes Christi und vertrauensvoll abgehalten werden. Ein reichhaltiges Programm kam zur Ausführung. Es waren wohl 60 oder mehr Prediger anwesend. Der Schreiber der Konferenz wird hoffentlich einen vollständigen Bericht zur Veröffentlichung einschicken.

Benjamin Ewert.

Lob und Anerkennung

Von M. B. Fast.

Als ich die „Rundschau" vom 6. August erhielt, las ich zuerst den Artikel: „Bibel und Astronomie", weil das ja eigentlich mein Lieblingsthema ist, d. h. die Bibel!

Nun schreibt H. K. von der Sternenwelt, als eine indirekte Antwort auf meinen Artikel: „Zeitgemäße Fragen". Dann antwortet Rev. Hermann Epp, ein Flüchtling in Dänemark, auf biblischer und brüderlicher Weise. Hoffentlich haben die werten Leser noch nicht alles davon vergessen, wenn dies in der werten „Rundschau" erscheint.

Habe mich herzlich gefreut, daß Br. Epp erwähnt: „Die moderne Welterkenntnis steht im Widerspruch zur Schöpfungsgeschichte, nach 1. Mose 1." Ganz gewiß, Gott sprach, „Es werde", und es ward!

Jedermann, d. h. jeder Christ darf so glauben. Die meisten Männer tragen keinen Hut, doch wohl alle Leser verstehen, was es meint. Mein Aufsatz wurde in Dänemark vorgelesen. Es war ein gewaltiger Eindruck und die da zugehört hatten, sprachen: „So glauben zu dürfen, welch eine Gnade!"

Br. Epp erwähnt noch, daß viele der Zuhörer — Studenten — etwas anderes in der Schule (mennonitischer Schule?) gelernt haben, als in der Bibel steht!

Zum Schluß schreibt Br. Epp: „Wir beugen uns in Demut vor dem Wort der Bibel, so wie es Br. M. B. Fast tut!"

Rede- und Pressefreiheit ist für uns heute ein bedeutungsvolles Wort. Br. Regehr und ich haben ja nicht dieselben Ansichten von „Erde steht, Sonne geht" usw. Doch was er in derselben Nummer der „Rundschau" von Pressefreiheit schreibt, ist ja gut, doch ich wünsche in solchen Fragen stets Bibelverse als Beweis.

Die Amerikaner haben ja ein Sprichwort, dasselbe lautet: „There is something wrong in Denmark!" Doch haben die armen mennonitischen Flüchtlinge — 8000 — dort Obdach und Brot gefunden! Wie weit ist unser Volk doch in der Welt jetzt zerstreut! Ein alter Liederdichter singt:

Wieweit uns auch der Sturm
verschlägt,
Ans heimatliche Ufer trägt
Uns doch die letzte Welle.

Möchte es bald wahr werden. Wir sollten wohl eigentlich das schöne Kinderlied: „Wir lassen nicht die Bibel" mehr in der Versammlung singen, doch daß komme ich wohl auch auf Widerspruch? Heute müssen alte Mütter und Väter in der ganzen Zeit während der Predigt ihren deutschen Gedanken nachhängen.

Die meisten der Alten können absolut nicht englisch verstehen! Reedley, California.

An die Flüchtlinge in Europa.

Ob jemand von den Flüchtlingen könnte Auskunft geben über Familie Peter Dörksen, Marientał, Molotschna. Frau Anna Dörksen ist eine geb. Pauls und wird gesucht von Frau Abram Siemens, Tochter von Abram Pauls, Beck - Bulatschie, Krim. Gegenwärtig Waldheim, Col. Friesland, Puerto Rosario, Paraguay.

Wer kann helfen?

Folgende zwei Familien möchten gern unterstützt werden, um nach Kanada zu kommen.

1. Alfred Warkentin mit Frau. Adresse: Alfred Warkentin, b. H. Spillner, Burgdorf, Hann., (20) Peterstr. 8, Br. Zone, Germany.

2. Ferdinand Ben in Wellersen über Kreiensen N. 27, und Frau.

(Eingesandt von Joh. Warkentin, Virgil, Box 15, Ont.)

Albert Penner, Hannover, (20) am Taubenfelde 19, Br. Zone, Deutschland, möchte gerne nach Kanada kommen. Er ist allein, denn seine Familie wurde zurückgeschickt. Alter — 43 Jahre; von Beruf Schlosser. Wer gibt ihm die helfende Bruderhand?

(Eingesandt von H. G. Claßen, Aldergrove, Station Rd., B. C.)

Alte Adresse: Box 208, Didsbury, Alberta.
Neue Adresse: 1480, Upper Upper Sumas, B. C.
Abr. D. Schmidt.

Alte Adresse: Box 71, Coldale Alberta.
Neue Adresse: General Delivery, Yarrow, B. C.
Mrs. Anna Langemann.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magenmittel mit Hartleibigkeit angehende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme.

Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermaß Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).
Name.........
Adresse.........
Postamt.........
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-29N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Nachrichten . .
(Fortsetzung von Seite 5—5)

Frankreich. — Wie das Innenministerium meldet, ist die Polizei in das Sowjet - Heimbeförderungslager bei Beauregard eingedrungen und hat eine Mutter mit ihren drei Kindern daraus entfernt. Ihre Namen standen nicht in der amtlichen Liste des Lagers eingetragen. Ferner wurden aus dem gleichen Lager zwei Kisten Munition entfernt.

Das Lager Beauregard wird von der hiesigen russischen Botschaft unterhalten und unterliegt der nominellen Ueberwachung durch eine französische Militärmission.

—Premier Paul Ramadier hält Konferenzen mit politischen Führern ab, um sein Kabinett der Mitte zu stärken und den Ansturm der Kommunisten von links und der Anhänger General De Gaulle von rechts bestehen zu können. Der Premier entschloß sich zu diesen Konferenzen, nachdem die Kommunisten die Massen zu einer Aktion gegen die Erhöhung der Gas- Elektrizitäts- und Bahnraten aufgefordert und in Marseille Wirren herbeigeführt hatten. Industrieviertel in der großen Hafenstadt wurden durch einen Streik bis zu 80 Prozent stillgelegt.

★ ★ ★

Rumänien. — In Rumänien stellt man allerhand Vermutungen darüber an, was wohl der Status des jungen Königs Mihail ist, der den Purpur eines Monarchen trägt, während die Kommunisten sein Volk regieren.

Gegenwärtig befindet er sich in London, um an Elisabeths Hochzeit teilzunehmen. Mihail ist der einzige Monarch, der noch in der russischen Einflußzone auf einem Throne sitzt. Er ist auch der letzte Herrscher aus dem vom Unglück verfolgten Hause Hohenzollern.

Mögen die Russen ihn? Das ist eine Frage, die hier oft gestellt wird. Er trägt den hohen Sowjetordens des Friedens und bei einem kürzlichen Empfang in der russischen Botschaft bildete er den Mittelpunkt des Interesses. Der König ist auch einer der wenigen Rumänen, die ein Ausreise-Visum erhalten haben. Er brauchte es, um mit seiner Mutter nach London fliegen zu können.

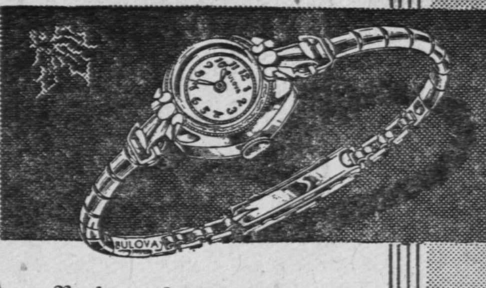
★ ★ ★

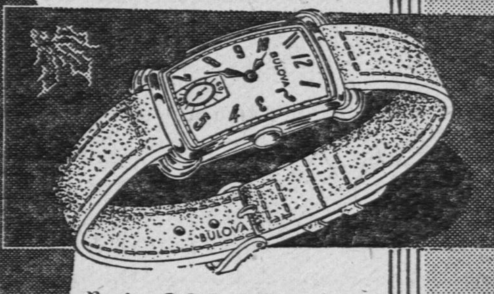
England. — Der frühere Führer der englischen Faschisten, Sir Oswald Mosley, hielt kürzlich seine erste öffentliche Ansprache seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis. Demonstranten, die versuchten, in den Vortragssaal zu dringen, wurden von der Polizei mit Knüppeln zurückgeschlagen. Sir Oswald befürwortete die Vereinigung der europäischen Nationen, damit dieser Erdteil nicht dem Kommunismus unterworfen würde.

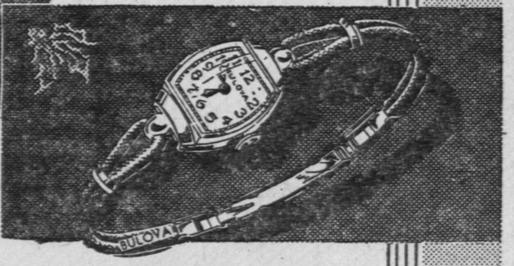
— England rationiert Kartoffeln. Labor Partei verliert bei Wahlen in Australien

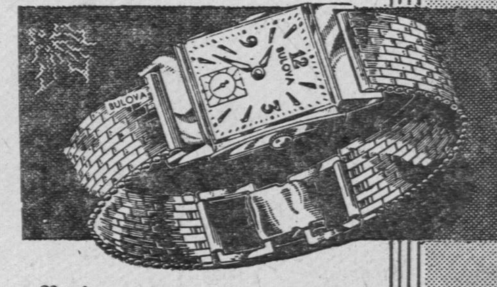
— England rechnet nicht mit Neuwahlen vor 1950.

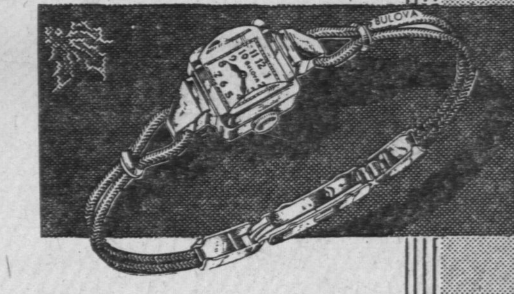
Unser Geschäft,
Ecke Isabel und Notre Dame,
Winnipeg, Manitoba.


Preis, **$37.50** und höher


Preis, **$33.75** und höher


Preis, **$24.75** und höher


Preis, **$24.75** und höher


Preis, **$39.75** und höher

Eine freundliche Einladung.

Besuchen Sie uns in unserem modernisierten Geschäft. Unser Bestreben war stets, den werten Kunden aufs beste zu dienen. Dieses ist und bleibt heute unsere Losung.

All denen, die es noch nicht wissen, möchten wir mitteilen, daß wir eine Versand - Abteilung — Mail Order Department — haben. Jede schriftliche Bestellung wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Unser neuer, schön-illustrierter Katalog wird auf Wunsch gerne zugeschickt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE. **WINNIPEG, MAN.**

John H. Epp, Eigentümer.

BULOVA

— Feldmarshall Montgomery wird sich nach Ostafrika begeben.

★ ★ ★

Australien.—Die australische Regierung hat die Absicht, die Preiskontrolle mindestens bis Ende 1948 beizubehalten.

★ ★ ★

Rückblick: —

8. November. — Harriman-Ausschuß schätzt Gesamtkosten des Marshall-Plans für vier Jahre auf 12 bis 17 Milliarden Dollar.

9. November.—Kriegspremier Luang Pibula Songgram von Siam stürzt Regierung. — Sechs demokratische Minister verlassen das slowakische Kabinett.

10. November. — U. S. - Militärregierung in Deutschland erläßt Wiedergutmachungsgesetz für beraubte Naziopfer. — Staatssekretär Marshall ersucht um die Bewilligung von 597 Millionen Dollar als Hilfe für Frankreich, Italien und Oesterreich.

11. November. — Französische Währung im Saargebiet eingeführt. — Führer der oppositionellen rumänischen Bauernpartei, Dr. Juliu Maniu, in Bukarest zu lebenslänglicher Haft verurteilt. — England führt Kontrolle über Arbeitsmarkt wieder ein.

12. November. — Neue Gewalttaten in Tel Aviv und Haifa. — Sturm richtet in Nordosten Vereinigten Staaten großen Schaden an. — De Gaulle fordert einen Pakt der Westmächte gegen Rußland.

19. November. — Englischer Schatzkanzler Hugh Dalton muß wegen Indiskretion zurücktreten. — Weitere Bluttaten in Jerusalem und Haifa. — Kommunisten drehen Generalstreik in Marseille an. — Kommunistische Unruhen greifen von Norditalien auf Süditalien über. — Französischer Schriftsteller Andre Gide, englischer Physiker Sir Edward Appleton und englischer Chemiker Sir Robert Robinson erhalten Nobelpreis.

14. November. — Weitere 5 Todesfälle im heiligen Land. — Kein Generalstreik in Marseille, aber Lage noch kritisch. —Italienische Wirren greifen auf Palermo, Sizilien über. — Polizeipräsident von Berlin erhält Mißtrauensvotum. — V-2-Explosion auf einer Versuchsstation im Süden Englands.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA